

C V D

A I G G

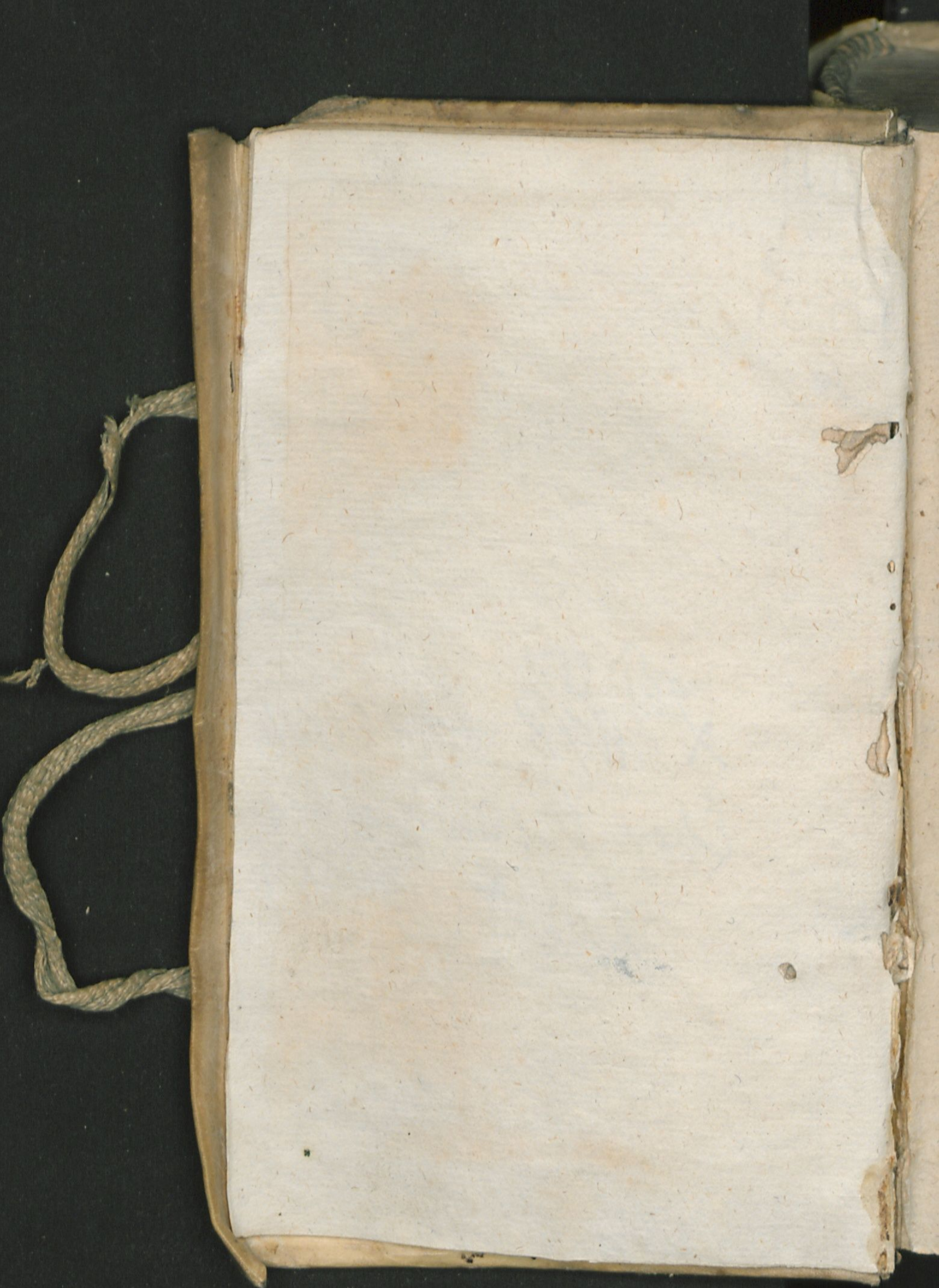
1 6 0 3

~~50~~ D. L. 65

50 Rom

~~x~~
2 A. G. 899.

X 698 Peribette
Eber Calendarium
historie. austraria



63
3
HOREB ET SYNAI MONTES DEI:

Das ist /

Artliche vnd lustige Be-
schreibung beyder namhaffter /
vnd in der ganken Welt bekandter
heiligen Bergen / **HOREB** vñ **SYNAI:**
von ihrer Form vnd Beschaffenheit: Item
von Clöstern / Kirchen / Capellen:

Vnd

S. CATHARINEN,
der H. Jungfrauen vnd Märterin
Begräbnuß: sampt anderen denckwürdigen
Sachen / auch Miraculn / so sich an / vmb vnd
bey / vnd auch auff dijen heiligen Bergen
befindent / vnd besunder
durch

S. Catharinen crewes Fürbitte vnd
Heylthumb zugetragen: deren auch gutten-
theyls in Göttlicher heiliger Schrift mel-
dung geschicht.

Durch IOANNEM GEORGIUM
Tibianum, der Catholischen Reichsstat Ober-
lingen latinischen Schulmeistern mit höch-
stem fleiß zusammen getragen.

Getruckt in Costanz am Bodensee / bey
Leonhart Straub.

A N N O M. D C.

43. 10/11

INSIGNIA CELEBERRIMI MO-
NASTERII EINSIDLENSIS
& p̄sulis.



B Eata D E I genitrix,
Meinrade gloria radix,
Orate pro nobis D E V M,
Nostra salutis Dominum.

0.
Dem Hochwürdigem
Fürsten vnd Herren/ H. Bl-
richen/ Abte des H. Fürstlichen vnd
wenberümpften Gottshaus vnser lieben
Frawen zu den Einsidlen/ seinem gnä-
digen Fürsten vnd
Herren/

Wandschet Johannes Georgius Tibia-
nus/ re. Göttliche Gnad/ heylliche vnd
ewige Wolfahrt/ re.

Hochwürdiger Fürst/
Gnädiger Herr. In Gött-
licher S. Beschrift newes
vñ altes Testaments/ fin-
det man mit sonderlichem
fleyß verzeichnet vñ beschriben/ was für
denckwürdige Sachen/ auff den Bergen
diser Welt hin vñ wider beschehen / für-
gangen/ vñ verricht sindt worden. Auff
die Berg habent Gott vnd der Teuffel
die Menschē beruffen vñ geführt: Auff
den Bergen haben Gott der Herr/ vnd
der böse Feindt/ ihre Altär/ Opffer vnd
Verehrung gehabt: Auff den Bergen
ist vil guts vnd böses verricht worden.
Also beschreibts Origenes Homelia 17.
super Numeros. welches gewißlich ohne
besondere/ bewegliche Ursachen nicht bes-
schehen/ wie dan die S. Väter vñ Leh-
rer

Vorrede.

rer der H. Christenlichen Kirchē solches
obseruiert/ fleißig vermercket / vnd gar
schöne Mysteria, oder Geheimnussen dar=
bey erklärt haben.

Von anderen Bergen soll an diesem
Orth nichts weytters vermeldet wer=
den/dann allein von disen beyden / Sy=
nai vnd Horeb.

Mysteria
Montis
Synai.

Deut. 33.

Psal. 14.
& 23.

Matth. 7.

Syna heisset bey dem B. Augustino
(Tomo 4. quæst. 5 6. super Deuteronomio
miu.) Tentatio, Ein Ansechtung/Creutz/
oder Erübsal : dadurch Christus/ der an=
der Moyses/vom hohen Berg des Him=
mels zu vns herab kommen/ wie im gez=
meldten Deuteronomio, mit disen Wor=
ten angedeutet worden : Dominus de
Synai venit. Der Herz ist von Synai kom=
men. Eben ein solchen rauhen/ vnebnen
vnd engen Weg müssen alle die jenige
gehn vnd brauchen/so auff den heiligen
vnd geistlichen Berg Gottes Synai stei=
gen/vnd mit Gott gemeynschafft haben
wollen/wie Moyses. Wie solchs der heil=
lig David in seinem Psalmen : vñ Chri=
stus im H. Euangelio mit außstruckens=
lichen Worten beschriben. Quam angusta
porta, & arcta via est, quæ ducit ad vitam.
O wie enge ist die Port/ vnd wie schmal
ist der Weg/der da zum Leben führet.

Die außersölte Heiligen Gottes all
zu mal/ besonder aber die heilige Mar=
tyrer/darunder die H. Jungfraw Sa=
charina

Vorrede.

tharina nicht die wenigest / so auff dem
irdischen Berg Synai mit dem Leib ra-
stet / der Seel nach aber / vil auff einem
höheren vnd heiligern Berg wohnet/
habents gnügsam erfahren vnd innen
worden / was für grosse Mühe vnd Ar-
beyt darzu erforderet werde / vnd wie mit
ängstliche Schweyß schwitzen / man auff
Synai steigen müsse.

Auff diesem Berg / sagt Origenes Ho-
mel. 27. super Numeros, wirdt die Con-
cupiscentia, oder böse geistliche Begierde
vergraben: da das Fleisch nit mehr wi-
der den Geist streitet. Nach diser Auf-
legung hat die H. Jungfraw Catha-
rina abermaln ein bequemes vnd süß-
liches Oich für ihr Begräbnuß erlangt
vnd bekommen / als die / so die böse Be-
girden noch im sterblichen Leib auff Er-
den durch Gottes Gnad gedämmet vnd
überwunden / wirdt nur mehr in ihrer
Begräbnuß gänzlich darvon gefreyet
vnd versichert. Dann wie der H. Pau-
lus saget: Caro & sanguis regnum Dei
possidere non possunt. Fleisch vnd Blut
mit ihren bösen verderblichen Gelüsten /
werden das Reich Gottes nit besitzen.

Eben solchen geistlichen Verstand
vnd Auslegung befindet man auch bey
dem andern Berg Gottes Horeb. Dan
wie der H. Ambrosius saget (Tomo 1.
libro de fuga seculi, cap. 6.) So heisset

Origenes
Homel. 27.

1. Corin. 15.

Mysteria
Montis
Horeb.

Ambro-
sius.

2 3 Horeb,

Vorrede.

1 Reg. 19.

Horeb, Exsiccatio, ein außdörzung/anff-
erückung vnd hinwegnehmung welt-
licher Eytelkeit: als wie der Prophet
Helias die Gottlose Jezabel geflohen/
ist er in Krafft des Eschenbrots 40. Tag
vnd 40. Nacht gewandert / biß an den
Berg Gottes Horeb. Fugit autem ad
montem Dei Horeb, vt siccaretur in co-
carnalis profluuium Vanitatis, vt cogno-
sceret plenius Deum. Er ist / sagt der heil-
lig Vatter Ambrosius an gemeldtem
Ort / zum Berg Gottes Horeb geflohē/
damit er den Pracht vñ Überfluß fleisch-
licher vnd Weltlicher Eytelkeit möchte
entrinnen / vnd also Gott vollkommens-
licher erkennen. Gleich wie dan Johan-
nes der B. Täufer vnd Vorläuffer Chris-
ti / vnd Helisus der B. Prophet auch
gethan habent. Vnd zwar ist der heilige
Helias nit das Gottloß Weib Jezabel/
sonder die Welt geflohen / hat sich auch
nit vorm Todt / dessen er begirig gewes-
sen / sonder vor der vppigkeit / ärgernuß
vnd verderben der sündlichen Welt ge-
fürchtet. Hactenus S. Ambrosius.

Sarumb sich niemandt darob ver-
wunderen soll / warum vorzeyten from-
me / Gottsförchtige vñ Geistliche Leut/
vmb/an/auff vnd bey disen heilige Ber-
gen Synai vnd Horeb / Klöster / Birchen/
Altär / Sellen vnd Capellen gebawen/
ein geistlichs Lebē vñ Wesen daselbsten
anges

Vorrede.

angericht vnd geführt: Seytemaln sie solche stattliche Erinnerung/heroische Exempel vnd Vorgänger gehabt/ so diese Berge zuvor geziert vnd geehret haben. Ja weyl Gott der Herr selbst an diesem Ort sein Göttlichen Willen so gnädig vnd väterlich eröffnet/ auch mit großem Wunder/ in zweyen steinene Tafeln/ zu ewiger Gedächtnuß den Menschen vnd gläubigem Volck mitgetheilt/ wie zusehen Exodi 19. vnd 20.

Exo 19. 20.

Also sindt nun diese beyde Berg Gottes Synai vnd Horeb höchlich berühmpt/ wegen der grossen Miraculen vnd Wunderzeychen so darauff beschehen/ wegen der schönen Mysterien, Geheimnissen/ vnd geistlichen Erinnerungen/ vnd daß männliches vnd weibliches Geschlechts heilige Leuth/ lebendig vnd todt mit geistlichem Wandel/ Leben/ Sterben/ Begräbnuß/ allda geleuchtet habē/ will geschweigen der stattliche Pilgerfarth/ so vor diser zeyt/ ehe solche unsicherheit dahin zu reysen sich erhebt/ mit mercklichen Wunderzeychen verricht worden/ wie auß diesem Büchlin zum theyl abgenommen kan werden.

Vnd ob gleichwol diser zeyt angeregter Ursachen halber diese Pilgerfarth an gemeldte Ort nit mehr so gebräuchlich als vor Jahren/ vmb der Ungläubigen willen/ so solches verhindern/ so kans doch

¶ 4 doch

Vorrede.

1. Corin. 9.
1025.
doch auff geistliche Weys noch gar wol
beschehen. Dann Horeb/ wie zuvor ges
melt/ heisset Exsiccatio, desertum, solitu
do. Ein Verlassung/ Einöde vnd Wües
ste. Syna aber heisset Tentatio, Anfech
tung/ Creutz vñ Leyde. Welcher Mensch
nun weltlichen Pracht/ Eytelkeit vñnd
Erger nuß fleucht/ veracht vñnd meydet/
im Creutz/ Leyden vñnd Widerwertigkeit
geduldig ist/ oder seinen Leib kasteyet/
wie S. Paulus/ oder sonstē rechte Büß
werck verrichten will/ wie die Müni
cher vorzeytten gethan haben / mit Aschen
vñnd Säckkleydern/ vñnd wie noch bey et
lichen Geistlichen Orden gesehē vñnd bes
funden wirdt/ der reiset schon mit dem
heiligen Propheten Helia zum Berg
Horeb, vñnd wirdt mit S. Catharina der
heiligen Jungkfrawen auff Syna rñ
finden vñnd ewig selig werden. Moyses
vñnd Helias die heilige Propheten / S.
Catharina die heilige Jungkfraw vñnd
Märtyrin/ wie auch der heilige Onop
rius/ helffen vñns darzu bey Gott Gnad
erwerben/ Amen.

Gegenwertigs Tractärlin/ od Büch
lin aber/ Hochwürdiger Fürst / Gnädig
ger Herz/ hab E. H. F. G. ich nachfol
gender Ursachen halber dedicieren vñnd
verehren wollen/ wie auch billich sollen:
Als dieweil innerhalb dreißig ganzer
Jahr von E. H. F. Gn. ich nicht allein
mit

Vorrede.

mit mündlicher Conuersation vnd zusprechen/mit mehrmahlen vberschickten Gnädigen Schreiben propria manu beschehen/sonder auch (wann ich in deren Gottshaus kommen) mit thätlicher vnd würcklicher liberalitet/erwiser vn̄ erzeigter Ehr/Liebs vnd Guts/allē gnädigen Willen/ vnd guter Affection oder Neigung/ gegen mir als geringfügigen wol spüren/abnehmen/ vnd erkennen köndten vnd sollen. Wie nicht weniger auch solche freundliche Wolmeinung vnd Günsten von E. H. S. Gn. Gottshaus ses Herren Decano vnd ganzem Ehrwürdigen Conuent mir genügsam bewist/bewisen vnd widerfahren.

Hierumben gegen E. H. S. Gn. zu vorderst/als dann auch gegen derselbigem Ehrw. Conuent mein vnderthänig Dankbarkeit zu protestieren, an Tag zu geben / vnd etlicher massen bekande zu machen/ist diß Werckle in E. H. S. Gn. Namen von mir in Truct verfertiget worden. Darneben demütig vn̄ vnderthänig bittende / E. H. S. Gn. wollen noch forthin/wie biß anhero beschehen/mein Gnädiger Herr vnd Patron sein vnd verbleiben/te.

Der Allmächtig Gott wolle E. H. S. Gn. sampt derselbigem Ehrw. Conuent in langwiriger vnd glückseliger/ zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt erhalte

A S ten

Vorrede.

ten vnd benedeyen. Geben zu Oberlins-
gen am Bodensee / Den 26. Aprilis,
Anno 600. an welchem Tage / Anno
Christi 80. ist Bapst Cletus I. ein sehr
heiliger Man geweest / welcher auch mit
onwillen das Bapstthum angenommen /
vnder dem Domitiano vmb's Glaubens-
willen gemarteret vnd getödt worden /
vnd in Vaticano bey dem Leib Petri be-
graben.

E. H. S. Gn.

Vnderthäniger vnd des
mütiger

Johann Georg.
Tibianus.



F. M. C. A.



F. M. CASPARVS LANDT-
her suo Tibiano olim fideli Præ-
ceptoris S. P. D.

ECce tibi breue quidem, at ex
intimis non Parnasi, sed cor-
dis mei visceribus depromptum
Carmen, in tuam S S. Montium
descriptionem.

*Tam benè cælestes qui scit describere
monteis,
Non hic cælesti munere dignus? agè.*

Tibianus suo Landthero:

*Scribis pauca mihi, sed confers plurima
sensu
Landther, cœnobij gloria magna tui.*



Ware

Ware Abcontrafactur
 beyder Bergen / Oreb
 vnd Synai.



- A Radix Montis Synai & Oreb.
 B Mons Oreb.
 C Mons Synai.
 D Hic Moyſes paſcebat gregem.
 E Locus vbi datus eſt Decalogus.
 F Hic S. Onofrius egit poenitentiam.
 G Sepulchrum S. Catharinæ.
 S. CATHARIN. Monafteriũ S. Catharinæ.
 Die



Die Beschreibung bey=
der heiligen Berge/ des Ber=
ges Oreb/ vnd Bergs
Synai.

So wissen vnd zu
mercken seye / daß diese
beyde Berge nur ein
Radicem, das ist / nur

Der Berg
Oreb vnd
Synai ha-
be ein Fuß
oder Wur-
zel.

ein Wurzel haben / aber oben auff
mit ihren Spitzen ein vnderscheidt
haben / wie sie dann auch von einan-
dern der Spitzen halber abgesandert
seyen / Vnd auff diesen beyden Ber-
gen hat Gott seine Wunderwerck
wendlich sehen lassen / wie baldt ge-
meldet soll werden / vnd wie obge-
meldte Contrafactur augenscheins-
lich die Form vnd Gestalt zu erken-
nen gibt.

Werden
mit den
Spitzen
vnderschie-
det.

Der Berg Synai heiße zu teutsch
das Eilende / weyl das Volck Isra-
hel lange zeit an diesem Oreb im Eil-
ende gewesen / er hat auch den Na-
men

Was Synai
zu
teutsch
heisse.

Die Wüste
vmb
den Berg
heisset
Syn.

Note Berg
vnd Felsen.

men Synai/ das heisset auff Teutsch
der brennend Fels/ dann die Wüste
herumb heisset Syn/ darumb der
Berg Synai genandt wirdt/ vnd
mit vergebenlich heisset er der brennend
Fels/ weyl Gott der Allmächtig in
einē brennenden Busch dem Moysi
auff diesem Berg erschienen/ vnd all-
da offtermalen mit ihm geredt hat.

Es pflegen etliche Pilger nach
ihrer gelegenheit durch einen sehr
engen Schlupff zwischen wunder
hohen Bergen/ zu dem Berg Dreb
vnd Synai zu S. Catharinē Grab
vnd Heylthumb zuziehen/ durch ein
sehr Sandige weyte/ in die Wüste
Syn/ da dan das Grietz/ die Stein/
Felsen vnd Berg rot sind/ gleich wie
die Stein im Breyßaew vnd Elß/ so
man zum Kirchē Gebewen brau-
chet.

Da lugen die Pilger gemeinlich
lich/ che sie zum Berg Synai kom-
men/ auff einen hellen Sternen/ der
allwegen vmb Mitternacht auffge-
het/ vnd die Pilger zu S. Cathari-
nen

Drey vnd Synai.

nen Grab führet oder leyet / gleich
wie vor zentten der Stern die heiligs
gen drey Weysen zehn Bechlehen
zu dem Kindlin Jesu beleytet hat.

Disen Sternen nennen die Ara-
ber / Saracenen / wie auch die Chris-
sten S. Catharinen Stern. Dann
wer zu dem Berg Synai ziehē will /
der muß disen Sternen zu einē Ge-
leidsman brauchen. Dann gegen
dem Morgē steht er gerad ob S. Cas-
tharinē Grab directē, wie alle Bil-
ger erfahren / so zu S. Catharinen
Grab wallfahrtē. So man nun dem
Sternē nachzeucht / so kompt man
auff ein grosse Weyttin / vñ auff ein
Felsen ob der Weytte / der hat ein
gestalt / als were es ein Predigstul
gewest / dann darauff stunde Moy-
ses der H. Prophet / der dem Volck
das in dem Felde stund verkündiget /
was ihm Gott befohlen hatt / mit
den Kindern von Israhel zureden.

Dañ keinen andern Weg hat Moy-
ses das Volck geführet von dem
roten Meer zu dem Berg Synai /
als

S. Catha-
rinē Stern

Moyse
Predigstul

Herz Has
Werlin vñ
Simbern.

Moyse
Weg vom
rote Meer
auff den
Berg Sys
nai.

4 Beschreibung der h. Berg/

als eben durch disen enge Schlupff/
vñ da ließ er das Volck in der Wey-
te/ die theylten sich in zwölff Pars-
theyen/ nach den zwölff Geschlech-
tern des Volcks von Ysrahel/ dann
des Volcks war gar vil/ vnd schlus-
gen sich zusamen/ vnd richtend in
dem Thal herumb ihre Zelte auff/
aber Moyses gieng auff den heilis-
gen Berg Synai/ daran dann das
Thal stoffet/ da redet er vierzig Tag
mit Gott/ vnd Gott mit ihme.

Von dem Situ vnd Ursprung
S. Catharinen Closter/ so vn-
den an dem Berg Synai
ligt.

Nach dem nun vil Jahr nach
S. Catharinen Martyr für-
über/ vnd das Arabisch vnd
Egyptisch Landt/ wie auch alle O-
rientische Länder zum Christenli-
chen Glauben bekehrt sind worden/
vnd die Arabischen Wüsten vol-
ler Mönch vnd Altväter worden/
da seyen etliche heilige Väter kom-
men/

men/haben sie ein Kloster gebawen vnden an dem H. Berg Dreb vnd Synai/ vnd hiessen das Kloster zu Synai. Wiewol etliche wollen/ daß Keyser Justinianus stifter des Klosters seye / so befindet sich doch das widerspil/ Dann F. Justinianus Magnus ist lang vor Catharine Todt/ nemblich Anno 527. nach Christi vnsers Seligmachers geburt in das Regiment kommen/ vnd in der Eutichianischen Sect zu Constantino- pel in einer vn Sinnigē Wüth gestor- ben/ So hat Justinianus der ander Keyser diß Namens die Christē häf- tig verfolgt/ die Käser aber höchlich verehret/ auß welchem gnügsamlich zu schliessen/ dz er zum Kloster bau- wen kein lust gehabt. Derwegen dem andern vil mehr zu glauben ist / daß die Altvätter diß mit guter frommer Leuthen hilff gethan sollen haben.

Das Kloster S. Catharine ligt vnden in radice montis, das ist/ an der Wurzel des Bergs Dreb vnd Synai/ an einem Grunde zwischen
B hohem

Wer das Kloster an S. Catharine Berg gebawen.

Keyser Ju- stinianus ist nit stifter dieses Klosters.

De situ & dispositione Monasterij S. Catharinæ.

hohem Gebirg vñ mit einer gevierda-
 ten Maur vierer Mann hoch vmb-
 fangen / gar an einem rawen vñ ein-
 öden Orth / dann nichts daselbst
 wächst (außgenommen was der Garte-
 den Brüdern dises Klosters gibt)
 sonder was man essen will / das muß
 man von ferne dahin bringen / vil-
 leicht auß schickung G. D. Ees also
 angericht / darmit man die Mönch
 dester mehr vnüberloffen lasse.

Das Kloster ist von grossen Ges-
 bewen / hat gleichwol vil Gemächer /
 aber schlecht von Steinen vnd Lays-
 men bekleidt / macht daß sie gar kein
 Holz zum bawen im Landt vnd dis-
 ser Wüste haben / sonder ihr Holz ist
 von Gestripp daß auff den Heyden
 hin vnd wider wächst.

Kein Bau-
 holz ist im
 den Berg
 Synai.

Schlechte
 Zellen ha-
 ben die
 Mönch.

Das erst
 Kloster
 Griechi-
 scher Na-
 tion.

Die Häußlin oder ihre Zellen / in
 welche die Colloiri (also nennet man
 die Mönch) zu wohnen pflegen /
 sindt gar ring von Holz vnd Lays-
 men / wie bey vns etliche Bauren-
 häußlin / gebawen. Dis ist das erste
 Kloster des Ordens in Griechischer
 Nation

Nation/Die Brüder daselbst haben gar grossen vberlast von den Arabern/denen sie alle Tag Brodt vnd Manester geben müssen/wollen sie anderst vor ihnen rhüwig seyn. Sie nemmen auch allerley Secten an/oder Volck zu Conuentbrüdern vff/doch das sie füran nach ihrer Regel leben. Allein Armenier vnd Jacobiten nemmen sie nicht auff.

Beschwerung
nüss des
Klosters.

Wie die Kirch in diesem Kloster vnden am Berg Synai qualificiert sey.

Diesen in der Maur im Kloster/steht ein schöne Hauptkirch mit Blei bedeckt/von Steinen vnd Werckstückē gebawen/mit einem langē Gehäuß vñ zweyen abseytten/an der lēnge 160. Schüch/ander breytte aber 70. Schüch/hat ein hohen schmalen Thurn/oder als vil als kein Thurn/auff Egyptische arch gemachet. In diser Kirchen am langen Gehäuß an jeder Seytten siben Fenster/vnd zwölff Säul mit

Wie das
Münster
gemacht.

Das Münster
ist 160
Schüch
lang vnd
70. breyt.
Dis münster
hat
kein thurn

An jeder
seytten sibe
Fenster/
12 säul mit
schwißbogē

2 Schwibogē

Heysthūm
in den 12.
Säulen.

Herz Jo-
han Lu-
cher von
Nürnberg

Schwibogen/ vñnd in jeder Säul
ist vil Heylthumb vermauret / von
denen Heiligen/ die sie in dem selbi-
gen Monat begehen/ also das zwölff
Monat jeder ein Säul hat. Es
hangt auch an jeder Säul ein gros-
se Tafel/ daran die Heiligen dessel-
bigen Monats gemahlet vñ geschri-
ben sindt/ damit alle Heiligen in den
12. Monaten des Jahrs an den 12.
Säulen geehret werdē/ vñ der meh-
rertheil solchs Heiligthumbs ist in
den Säulen eingemacht. Sie haben
gar vil Heiligen/ vñd ehren die vil/
so vnsern Calendern nit einverleibt
seyen. Es ist auch an jeder Tafel des
Monats gemahlet vñd geschriben
sechzig oder sibenzig Heiligen / an
jeder Tafel besonder/ an einer mehr
dann an der andern.

Kein Glo-
cken noch
schellēbrau-
chen die
Mönch.

Womit sie
zū Gotts
dienst ma-
chen.

Dise Kirch hat auch weder Glo-
ckenthurn/ noch Glocken wie vnser
Kirchen/ auch keine Schellen/ sie ge-
ben aber Zeychen zum Gottesdienst
mit wolthönenden ehrinen Ringen/
vñd könden die so artlich schlagen/
daß

daß sie sehr wol thönen / vnd besser
weder bey vns die Triangel geschla-
gen werden.

In gemeldter Kirchen war vor
100. jaren (wie noch wenig geendert
sein soll) ein haupt Altar im Chor
auffgemacht nach Griechischer ge-
wohnheit / vñ auff der lincken handt
desselben Altars in der absentten / da
ist ein kleiner Altar / auch nach Grie-
chischem Gebrauch / dan es müssen
bey ihnen allwegen zwen Altar sein /
nemlich ein haupt Altar / wie auch
ein kleiner darneben / darauff sie con-
secrieren. Diser Altar ist gewyhen in
der Ehre Constantini Magni des
Kensers / vnd S. Helenæ seiner Mut-
ter / da ist von den Päpsten geben
worden vil Ablass.

Zwen Ala-
tar in der
Kirchen.

In was
Ehr der
Hauptala-
tar gewy-
hen.

Hinder dem Fronaltar / da der
Patriarch vorzentten gesessen / hat
ein fewriger Flam vom Erdreich
heraus geschlagen / vñd ihn schier
gar verbrennt / also daß man es von
stundan zu gemauret / vnd darff kein
Mensch mehr dahin / allein habē die

Miracu-
lum.

Brüder ein Ampel darob hangen/
 Mariabild so haben sie allda ein Bildt / das
 geredt soll haben / mehr ein Bildts
 nuß / da die Brüder anzeugen / wañ
 die Araber ein vneinigkeit mit jnen
 anfahen wollen oder haben / daß das
 Bildt anhebe zuschwichen.

Ein Bildt
 so vorzey-
 ten geredt
 soll haben.

Ein Bildt
 das schwi-
 ger.

Ein Am-
 pel so nim-
 mer erlö-
 schet.

Alsdañ so schliessen sie das Klo-
 ster zu / vnd lassend es öd stehen / biß
 widerumb mit den Arabern ein ver-
 gleichung geschicht. Es brennende
 auch allezeit drey Ampeln ob disem
 Orth da Gott Moysi erschinen /
 vnder welchen sie allwegen die mit-
 ler / wañ sie auß dem Kloster ziehen /
 brennen lassen / welche / ob sie schon
 etliche Jahr außbleiben / kein Leydt
 widerfährt (wie auch andern Sa-
 chen Diuina prouidentia) auch nie
 erlöscht / sonder allezeit / ohne man-
 gel des Oels / brennen bleibet.

Nebē dem grossen Altar im Chor /
 als man in die Kirchen geht / zu der
 rechten Handt des Altars vnder
 dem oberen Schwibbogen / stehet
 S. Catharinen Sarch vberzwerch
 am

am Pfenler gemauert / ist gleichwol
 ein klein Särchlin / aber ein hoher
 Schatz darinn / in gangen Marmel-
 stein / oder wie es etliche dafür hal-
 ten / Alabaster gehawen / mit einer
 steininē Deckin / vnd mit Bildwerck
 vnd allerley Gewächß / aussen ge-
 zieret vnd darinn gehawen / Ist an
 der länge nur drey Spann / vnd
 drey zwerch Finger lang / vnd an
 der halbe Spann breit / vnd mit
 sampt der Deckin / bey zwey Span-
 nen hoch / wie dann dise hieben ver-
 zeichneten Linien gnügsamlich an-
 zeugen werden.

Wo S. Ca-
 tharinen
 Sarch sey

Woraus
 S. Catha-
 rinen sarch
 gemacht.

**Die Länge / Breite vnd
 Höhe der Sarch Cathari-
 nae im Kloster des Bergs
 Synai.**

**Vnd dann die länge ihres
 Grabs auff dem Gipffel
 des Bergs.**

W 4

Dise

Dise Länge sehen mal mit dem Cirkel genommen / ist die Länge S. Catharinen Sarch / darinnen jetzt ihr heilig Haupt vnd Reliquia ruhen.

Dise Länge siben mal genommen ist die breyte S. Catharinen Sarch.

Dise Länge mit dem Cirkel sechs mal genommen / ist die höhe des Sarchlins S. Catharinen sampt dem Deckel.

Dise Länge mit dem Cirkel 24. mal genommen / ist die länge des Grabs Catharinae im Felsen.

Was in
S. Catharine
sarch
noch ist.

In diesem Sarch ligt das heilige Haupt der edlẽ Jungkfrauwen Catharine / vnd ihr lincke Handt zweyer Finger / nemblich des Daumens vnd nachfolgenden Fingers / vnd noch das vorderst Glied an dem Nehel oder Goldfinger manglen / Ligt auch darbey der mehrertheil ihres H. Gebeins. Bey dem selbstẽ Altar oder Sarch ist vollkommener

ner Ablass von vilen Päpsten gegeben / vergebung aller Sündt von peen vnd schuldt.

Die altē Mönch haben von groß gebitts wegen der Päpste / Bischoffen vnd Keysern / Königen / Fürsten vnd Herren / vil müssen hinweg geben / ohne was sonst darvon gestolen worden / vor dem sie jek sindt / dann sie lassen sich nicht mehr erweichen / sie kämen sonst zuletzt gar vmb diesen edlen Schatz. So haben sie auch so grosse Hüt vnd Auffsehens / daß niemandt nichts mehr kan enwehren. Was der heiligen Finger noch da sindt von diser würdigen Jungfrauen Hände / die sindt ordenlichen zusammen gefüget / als hätte sie die Hand in einandern bettsweiß geschlagen / vnd stecken die Finger voll schöner guldiner Ring / so andächtige Christenliche Pilger zu ehren dahin gegebē / sindt doch beyde Arm nicht da / sonder der ein Arm ist zu Rodiß in des Großmeisters Capell / der ander soll in Jorsiam komen sein

Vil Heylthumb haben die Mönch hingeben.

Dann es ist ihnen bey dem Ban verboten.

Guldiner Ring an S. Catharinen Fingern.

Der ein Arm ist zu Rodiß / Der ander in Jorsiam kommen.

B 5 Di

Dises Heylthumb ist mit Baumwollen vmblegt / darvon mag wol einem Bilger mitgetheylt werden / aber von dem Heylthumb nit / vmb vorgemeldter Ursachen willen.

Dorzenttē
floß Del
auff sanct
Catharinē
Grab.

NB.

Es ist auch vil Jahr von ihrem Grab Del geflossen / aber gar nahe bey 200. Jahren hat es auffgehört zufließen / vnd laßt es doch nit gar / dann wann der Prior noch / mit einem darzugeordneten Instrument / lin an dem heiligen Gebein schabet / fließt noch Del heraus / wan Christenliche Bilger dahin kommen : Es kommen aber etwann zum zeytten Vncatholische Bilger dahin von Fürwis / vnd nicht von Andachts wegen / denen wirt nit allwegen dise Geheimnuß offenbar.

Vögel
brachten
vor 300.
Jahren an
sanct Cas
tharinen
Tag 8
troey.

Vor 300. Jahren finde allwegen an S. Catharinen Tag frembde Vögel kommen / die brachten in ihren Schnäbelin Est von Delbäumen von Delbeer / vnd fassen auff das Münster / vnd ließen die Est fallen / so kamen alsdann die Brüder vnd lasen

lasen die auff/sambletē sie zusamen/
vnd trucktēdt sovil Oels darauß/
daß sie das ganz jahr darvon lebten/
vnd Oel gnüg zu brennen hätten.

Vor 400. jaren waren der Brü-
der in disem Kloster sehr vil/vñ hätte
ein jeder Brüder sein eygne brühen-
de Ampel im Kloster/wann dann ei-
ner mit Tode solte abgehn / so erla-
sche sein Ampel. Vnd wann ein Abt
da starbe / vnd die Brüder sein Bes-
singnuß begiengē/so fand der so das
Ampel auff dem Hauptaltar sange/
ein Zedel auff dem Altar/darinnen
stunde dann des zukünfftigen Abts
namen/ den erwählten sie als dann
mit grosser Solennitet/vñ thätend
ihm sein gebürende Reuerenz: Es
ist aber seidhero darvon kommen bey
den Griechischen Mönchen/die der
Römischen Kirchen nicht gehorsam
me leyten wollen.

Dise jetztgemeldte Mönch dises
Klosters haben/wie jetztgemeldet/nit
vil auff der Römischen Kirchē/dañ
sie dem Papst / gleich wie der Pa-
triarch

Mirabilia
testimo-
nia tua
Doming

In S. Cas-
tharinen
Kloster
wollen die
Mönch
dem Rō-
mischen
Stul nit
vnderwor-
fen sein.

Unseren
Priestern
wirdt ein
eigne Ca-
pell einge-
ben zum
celebrierē.

Der Gries-
chischen
Mönch ce-
remonien
in frem ce-
lebrieren.

triarch zu Constantinopel auch/nit
wöllē gehorsam noch vnderworffen
sein/derwegē sie dester weniger glück
habē. Es darff auch kein latinischer
Priester/wañ er schon Bilgersweiß
zu ihnen kompt/auff ihren Altären
celebrieren/dann sie achten sie darzu
nicht disponiere / sonder vntugent-
lich / man ordnet ihnen aber eygne
Capellen zu / darinn sie celebrieren
mögen. Sie celebrieren Griechisch/
gleich wol auch sehr andächtigt / in
welcher Meß sie auch vil seltsamer
Ceremonien haben: Dañ im conse-
crierē habē sie disen brauch / fast wie
unsere Priester auch / aber an statt
der Eleuation/nim̄t er den Kelch vñ
silberne vergulde schüssel / darin̄ das
Sacrament im Brot / den Kelch in
die lincke Handt / hebet ihn vor der
Stirnen / das Schüsselin inn der
rechten Handt vnder dem Kelch/
vnd geth also heraus auß dem Chor
in der Kirchen herumb / zwen Brü-
der gehn im mit Facklen vor/nacher
auff dieselben wider zwen/jeglicher
mit

mit einem Stänglin/daran ein breit
rund silberin vergulde vnd gelöches
ret ding/in einer form gleich wie ein
Paten anzusehen/die tragen sie also
auffrecht vor dem Priester / nach
dem Priester gehn wider zwen alte
Brüder/mit Facklen/vnd wann er
gar heruñ kompt/gesch er widerumb
in den Chor hinein/vñ sumiert oder
neißt das Sacrament/vñ nach ver-
richtem Ampt/gibt er jeglichem/der
in der Kirchen ist/ein bitten Brods/
das heissen sie auch Panem bene-
dictum.

In gemeldtem Kloster warē vor
300. Jahren bey 400. Brüder/ jekt
kaum vber 50. Griechen vnd Geor-
gianer/ auch Priester auß Arabia/
welche doch nit allzeit in dem Klo-
ster bliben sinde/ sonder hin vnd wis-
der/ wo sie zu schaffen hatten/ ihre
Geschäfte verrichte haben/ vnd mit
grosser müß vnd arbeyt/ ihnen selbst
vnd den Fremdlingen/ was die not-
turfft erfordert/ zu wegen brachten/
vnd dasselbig jnē trewlich mittheil-
ten/

400.
Mönch
erwann
in S. Cas-
tharinen
Kloster.

Die Brü-
der führen
ein stren-
gē Orden.

In S. Ca-
tharinen
Kloster
kompt kein
Weibsbild

Wem die
Mönch vn-
derthan
seyen.
Womit
sie die brü-
der erhal-
ten.

Was sie
für Reges-
len halten

Der Layen-
brüder
Ampt.

Von Chri-
sten vnd
Kauffleu-

ten/sie führtē/wie noch/ein strengem
Orden vnd ein sehr strengs Leben/
leben keusch vnd züchtig/dann noch
bis hero kein Weibsbildt an dises
Orth kommen/sind vnderworffen
irem Erzbischoff oder Patriarchē/
trinkē nie Wein/ als nur an hohen
ihren Festen/essen selten Fleisch/ er-
halten sich mit Kräutern/ Erbsen/
Bonen vnd Linsen/welches sie inen
mit Wasser/Salz vnd Essig zu be-
reytē. Essen bey einandern in einem
Refectorio ohne ein Tischtuch/
verrichten ihr ampt in der Kirchen
mit grossen andacht Tag vñ Nacht
vnd beflissen sich in allen dingen/
das sie des Antonij/etlich schreiben
des Pelagij/S. Blasij/S. Basillij/
vnd S. Isidori Regel halten.

Was aber vnder inen Layenbrü-
der sindt/die haben grosse müß vnd
arbeit auff den Bergen/fahrē auff
iren Camelen in Babyloniam/vnd
verkauffen Dattelbäum in grosser
anzahl vnd anders: Es werden ihn
auch von den Kauffleuthē vñ Chris-
ten/

sten/so zu Babylon sich auffenthalt-
ten/ vil Schanckungen gegeben/
dann wo das nicht geschehe/ möch-
ten sich ein solche anzahl der Men-
schen/ weyl sie alle Tag vil Almu-
sen geben müssen/ an disem wüsten
einöden Orth nicht erhalten: dann
sie müssen mit irer Wahr/so sie von
Helym vnd auß dem Gebirg brin-
gē/ vber die zwölff Tagreys ziehen/
biß sie es verkauffen könden vnd
Geldt lösen mögen.

Dise Mönch leben lang von we-
gen irer Abstinenz/ Anno 1561. als
Herz Jacob Wurmsen bey inen ge-
wesen/ haben sie ein altē Mönch vn-
der ihnen gesehen der 130. Jahr ge-
habt/ vnd waren etliche dinnen auff
80. 90. vnd 100. jahren/ also daß sie
von wegen ihzer guten Diet auff ein
hochs Alter kommen/ ja auff ein hö-
hers Alter weder die Teutschen/ so
ihnen selbs vil Jahr an dem Leben
absauffen.

Es hat auch etlich wilde Storen/
so etwan zu den Brüdern in dz Klo-
ster

te werden
den Brü-
dern von
S. Catha-
rinē schen-
ckungen
gegeben.
Die Brü-
der auß
S. Catha-
rinen Klos-
ster müssen
täglich vil
Almosen,
geben.

Brüder an
dem Berg
Synai le-
ben lang.

Die Bräu-
der speisen
etliche wil-
den Vögel

ster Kömnen/denen man zu essen gibe/
vnd etliche Spakē mit rotē Brüst-
lin/welche auch H. Jacob Burm-
ser/wie in seiner Pilgerfart gemel-
det wirdt/Anno 1561. selbs gesehen
hat.

Wie die
Mönch ge-
nenet wer-
den.

Was sie
für spras-
chen reden

Halten
Mess in
griechisch-
er sprach.

Wie ihr
Kleydung
ist.

Die Mönch in disem Kloster
sind diser zeyt der Griechischē Sect/
vnd werden Cologeri/ wie etliche
wollen Colloiri genandt/könden nit
latinisch reden/reden Arabisch/vnd
was Dolmetschē sind/Italienisch/
singen vñ lesen Mess in Griechischer
Sprach. Sie haben all lange Bärt/
Haar auff dem Kopff/vnd ein klei-
ne beschorne Blatten/ihr Kleydung
ist schlecht/ellendt vñ gar einfältig/
von Kamelhar gemacht/haben kein
andere Ruten an/ dann auff dem
Haupt haben sie ein schwarke glis-
mate Kappen/die am Hals davor-
nen nicht zu ist/vnd hanget hinten
abhin als ein Sack/vnd vornen bey
beyden Backen hangent Lappē vber
die Brust abhin. Cines ernstlichen
Wandels sindt sie/ aber sehr Geld-
süchtig/

süchtig/villeicht thue es ihnen nicht
vnnoth.

Ob S. Catharinen Sarch/ jek
auch ihr Grab geneit/ breißen stets
vil Amplen mit Baumwollen. Ne:
bē diser Sarch auff die rechte Hand
geht man in ein Capellē/ in der Ehr
S. Johannis des Täuffers gewi:
hen/ In der Maur derselbigen Ca:
pell ist vil des Gebeins von den 40.
H. Brüdern ihres Ordens/ die auff
ein zeit von den Heyden zu Elthor
gemarteret vnd zu todt geschlagen
worden sindt. Da ist grosser Ablass.

Ob S. Ca
tharinen
Sarch brē
nen stets
vil Amplē.

Capella
S. Ioānis
Baptistæ.

Auß derselbē Capellen zu der lin:
cken Handt/ gehet man abgeschuz:
het oder barfuß/ in ein andere Ca:
pell/ hinder dem Chor der grossen
Kirchen/ oder des Münsters/ diesel:
be Capell ad sanctā Mariā de Ru:
bo, genandt ist. In diser Capell an
dem ende/ da jek ein Altar stehet/ ist
vor zeytten gestanden der brennende
vnd vnversehret Busch/ auß wel:
chem Gott mit Moyses geredt hat/
vnd am zugang von würdigkeit we:
gen

Capella
ad sanctā
Mariā de
Rubo.

Wo vor
zeytten der
brennende
Busch ges
standen.

E gen

a
Durch die
Felsen ist
dieser brun
gehawen/
der für jes
derman
allwegen
genua ge
sund Was
ser hat/
Moyfes
ist lange
zeyt allda
gelegen
mit dem
Volck Is
rahel.

b
Brun bey
welchem
Moyfes
seine schaf
geweydet.

c
Der Berg
Moyfi.
Weder
Dieh noch
Leuth dörf
ten dis in
Berg na
he/ weder
wem Gott
ruffte.

d
Auf disem
Berg ges
bott Moy
fi vnd an
dern/ vnd
ordnet die
Priesterschafft/
vnd gab an wie man die Arham des alten Tes
taments sollt machen/ das sie bedeckt wurd mit den Flügeln
Seraphin. e Muschkea ein Heydnische Kirch. f Der Aras
ter Kirchen.

gen derselben stätt/ ihn geheissen hat
seine Schüch abziehen/ weni das
Duch heilig war/ da ist vollkommener
Ablass von Pein vnd von Schuld.

Hinder der Capellen S. Marię de
Rubo, im Kloster ist der Brun a da
bey Moyfes seine b Schaff gewey
det hält/ vnd von dem Kloster gegen
mittem Tag ist ein einziger Berg/
der Berg c Moyfi genant/ da Gott
Moyfi erschine/ d vnd ihm gebott/
daß er die ältisten Priester zu im füh
ren solte/ mit inen zu reden/ vnd der
Berg ward zu der zeyt aller voller
Rauch/ als wer er mit Fewr umbge
ben. Es ist auch im Kloster inn der
Kinckmauren ein Heydnische Kirch
Muschkea e genant/ auch ein thurn
daran/ nach irer gewohnheit. Vnd
es darff kein Christ in dieselbig Kir
chen gehn. Die Heyden sperren die
auch selber zu/ vnd haben die innen/
damit wañ die Araber f dahin kom
men/ ein eygne Kirchen haben.

Das

vnd gab an wie man die Arham des alten Tes
taments sollt machen/ das sie bedeckt wurd mit den Flügeln
Seraphin. e Muschkea ein Heydnische Kirch. f Der Aras
ter Kirchen.

Damit ich aber weiter von dem
Orth des brennenden Busch schrei-
be/ so ist zu wissen / daß diser Busch
die ewig Jungfrawschafft Maria
bedeutet hat/ Darumb die Christen-
liche Kirch also singt: Rubū quem
viderat Moyles incombustū, &c.
Da hangent allwegen brenent Am-
plen / vnder den Ampfen auff der
Erde ist ein Marmelstein / auff wel-
chen ein breit Mößsin Blech ge-
hafft oder eingelassen ist / in dises
Blech ist gestempfft oder eingegra-
ben die Figur des Busches / vnd
Gott damitten darin in dem fewri-
gen Flammen / wie auch Moyses mit
abgezognen Schuhen darunder /
wann dann Pilger dahin kommen/
so ziehen sie ihre Schuch ab / fallen
für den Altar nider / küssen die Pil-
ger auff dem Blech honoris ergō,
vmb der Ehr willen. Da lassen die
Griechē der vnseren niemandt Mes-
lesen / weyl sie mit der latinischē Kir-
chen nicht concordieren / sie haben
aber ein eygne schlechte Capeln für

Was der
brennende
Busch be-
deutet.

Figura
des Busch
in Möß
formiert.

In diser
Capel sind
gemahlet
vnd vera-
zeichnet
Moyses ge-
schichten
die er von
jugend
vff gethan
hat.

E ij die

die Latinischen geordnet/ darinn sie ihnen zu celebrieren vergünstigen / wie baldt gemeldet soll werden.

Capella
S. Iacobi
Apostoli
minoris.

Darnach zu der linken Handt geht man auß diser Capellen in ein andere Capell / in der Ehr S. Iacobs des mindern geweyhet / da ist sehr grosser Ablass.

S. Constantini
vnd
Helene
Capell.
S. Antipi
Capell.

Darnach in der absentte der Kirchen des eingangs auff die lincke Handt/ ist oben noch S. Constantini vnd S. Helenæ Capell: Item ein Capell S. Antipi / da ist auch Ablass.

S. Hiri-
nis.

Darnach aber ein andere Capell in der Ehr S. Hiri-nes einer heiligen Jungkfrauen geweyhet / da ist vil Ablass.

S. Maria-
ne Capell.

Volgends auff der rechten Handt der absentte ist ein Capell in der Ehr S. Marinae einer H. Jungkfrauen geweyhet / da ist auch vil Ablass.

S. Salua-
tors Ca-
pell.
Capella
D. Virgi-
nis Mariae.

Darnach ein Capell S. Saluatoris genandt / da auch vil Ablass ist.

Leestlich ein Capell in der Ehr vnser lieben Frauen / da dann auch ein grosser Ablass ist.

Von

Von dem Kirchlin darinnen
man die Latinischen laßt ce-
lebrieren.

Das Kirchlin darinn die La-
tinischen celebrieren oder
Mess haben dörrffen/ ist die
allernachtbarist Capell vnder den
andern allen/ dann es ist nichts dan
ein kleines engs langsams Kästler-
lin/ mit Laymen bekleibt/ mit einem
schlechten Altärkin vnd Zierde/ dar-
auff nach latinischen Sitten vnd
Gebrauch/ da mögen die Christen
ihren Gottesdienst verrichten ohn al-
le verhindernuß wann sie wollen.

Wie die
latinisch
Capell ges-
taltet.

In diser latinischē Kirchen han-
gen vil Tafeln an den Wendē/ vnd
Brieff daran/ mit Latinischē/ Wel-
schen vnd Teutschen Gebetten/ vnd
Sprüchen von S. Catharinē/ dan
so offte ein Bilgers haffe darkompt/
so lassendte sie ein B e spruch oder
Verß machen von S. Catharinen/
vnd schreiben ihre Namen darzu/
vnd hefftens an die Wändt. Wie
E 3 dann

Tafel han-
gen in den
latinischē
Kirchen.

dann Herz Johan/ des Königs von
Hungern Capellan/ so auff ein zeit
alda geweest/ ein schön Gebett mit
lieblichen Versen dahin geordnet/
welcher ein guter Poet vnd Orator
gewesen/ welches noch vor furhen
Jahren alda gesehen worden.

Von dem Brudergarten.

In dem Kloster haben sie ein
schönen Garten die Brüder/
darinn gar vil schöner Früch-
ten Bäume stehn/ vnd Weinwachs
auch darinn/ es ist auch ein Bronn
darin/ darbey vorzeytten das Kalb
auffgemacht ward / das die Juden
angebetet haben/ vnd darumb ge-
tanket. Es ist auch im Garten das
Ort da Aaron das gulden Kalb
aus guldinen Ringen goß / auß
Schloß vnd Häffelin / vnd andern
Kleinotern/ das ime die Juden dar-
zu gaben / vnd darnach trugen sie
das Kalb hinauß in dzweyte Thal
vnd hatten da ihr Fest mit/ da ist der
Bronn da sie vmb tanketen/ hat gut
Trinck

Das guld-
den Kalb/
war auß
es gemas-
chet wor-
den.

Trinckwasser/ Moyses aber hätte zu seiner zeit disen Bronnen verflucht/ vnd welche auß den Zuden darauß trancken/ die mit dem Kalb Abgötterey trieben/ vnnnd die Gebott Gottes vbertratten/ die starben alle gehlingen.

Der verfluchte
Bronn.

Wann einer an dem Orth vbersich sihet/ so sihet er auff dem obri-
sten Spitz des Bergs/ ein Form wie ein Kalb/ vñ ob schon die brüder oft vnd dick auff disen Berg steigē das Kalb zusehen/ so könden sie doch nichts finden. Es sagen wol die Saracener vnd Araber/ daß der Teuffel diß guldin Kalb/ daß die Zuden für ein Gott auffgeworffen/ auff den Berg geführt habe/ vnd zu ewigen Schanden der Zuden habe er es dahin gesetzt. Das hale man aber nur für ein Fantasey/ dann die Schrifft sagt außdruckentlich/ daß Moyses da er ab dem Berg kam/ vnnnd das Kalb fande/ hab ers zerriben vnd zu Pulffer zerreiben lassen/ vnnnd das Pulffer in dz Wasser geschütt/ das

Ein Ges
sicht eines
Kalbs auf
eine Berg.

Opinio.

er verflucht hat / vñnd dem Volck
 darauff zu trincken gab / darvon vil
 1000. starben. Es wöllen aber etli-
 che daß das Kalb auff dem Berg
 nichts anders seye / als ein Orth an
 einem hohen Felsen / das sich ohnge-
 fehrte gefügt hat / daß es oben herab
 einem Thier oder Kalb gleich schei-
 net / aber droben soll es keines Thiers
 gestalt haben / darumb sie das Kalb
 nicht finden könden / von wegen der
 grausamen Höhe / vñ das hieunden
 nicht grösser als ein Kalb scheint /
 das ist droben ein ganzer Fels eines
 Hauses groß / oder aber der böß feind
 mag die Menschen / wie er dann ein
 tausentkünstler / auch also blenden /
 daß man maine es seye ein Thier
 wie ein Kalb.

Von dem Bruderkirch- hoff.

9000.
 Mönch lie-
 gē im Bru-
 der Kirch-
 hoff.

Bey dem Kloster neben disem
 Garten ist der Bruderkirch-
 hoff / darinnen begraben lie-
 gen bey 9000. Brüder / so fleißig
 im Klo-

im Kloster auffgeschriben wie ein jeder mit seinem Namen geheissen/ vmb die zeyt da Herz Johann Lucher von Nürnberg im Kloster gewesen/ Anno 1479. ohn die so bis vff vnser zeyt dahin begraben worden.

Anno
1479.

Von der Reichthumb dieses Klosters.

Der 100. Jahren noch war diß Kloster sehr reich/ hatten vil in der Heydenschafft vnd in der Christenheit/ der Zoll zu Thor am roten Meer/ das man auff dem Berg Synai sieht/ war ihnen zugehörig/ der da geht von allerley Specereyen/ wie auch der zehendt von Candia im grossen Meer/ ward inen auch vil von Christenlichen Potentatē (wie noch geschicht) zugesand.

Der Zoll von Thor am roten Meer gehört olim den Brüdern auff dem Berg Synai.

Volgt der Weg von S. Catharinen Kloster auff den Berg Dreb.

Auff dem Kloster geth man auff Mittag werts auff den Berg Dreb/ oder auch Synai

Der Weg vom Kloster auff den Berg Dreb,

E v nai

mai genandt / ein gesticklete Steig/
in einer engen klingen hinauff / mit
hohen Steinen / gleich als wann
Staffeln gelegt weren / Da kompt
man erstlich zu einem schönē Bron-
nē an dem Berg/da lebendigs Was-
ser ist/der durch das wunder Gottes
auff ein zeit entsprungen ist.

Ein Brunn
an dem
Berg Dre-
b.

Capella zu
S. Maria

Ferner geth man auff den Berg/
vnd kompt zu einem Capelin/zu S.
Maria genandt/darbey se ein Brus-
der auß dem Kloster in einē Häuß-
lin gemeinglich wohnet/daselbsten
vor Jahren ein grosses Wunder ge-
schahē/ also: daß die Brüder in dem
Kloster zu einen zeitten gar vil der
Schlangen vnd anders Gewörm
vnd Inziffers gehabt haben. Also
das ihr keiner an disem Ort vnd
Ende vor Verlust mehr da bleiben
mocht / vnd besindten sich mit vor-
haben daß Kloster zu verlassen/ vnd
ein andere Wohnung zu suchen. Jes-
doch so giengen sie zuvor samentlich
mit einandern auff den Berg Dreb
vnd Synai mit dem Creutz/vñ mit
einer

Die Vnge-
ziffers auf
vnd umb
den Berg
Dreb.

Die Brü-
der wolte
ihr Wohn-
ung ver-
lassen.

einer herrlichen Proceſſion vnd dem
 Heiligthumb/die die heiligen Stätt
 da zuſuchen von Ablaß wegen/ vnd
 ſich darvon vor ihrem Abſchend zu
 lehen. Vnd als ſie am wider herab
 gehn an dz Ende oder Ortz kamen/
 da jezt das Capelin ſteht/ von dem
 vorgemeldet/ da erſchien ihnen vnſer
 liebe Fraw/in geſtalt eines ſchönen/
 mit weiſſer Bath/bekleyde Weibs-
 bildt/ vnd ſprach zu ihnen/ Sie ſol-
 ten die Wohnung deß Kloſters nit
 raumen/ ſonder darinnen bleiben/
 vnd verſprach ihnen/ſie ſollten fort-
 hin deß Gewörms vnd Unziffers
 vberig ſein. Alſo waren die Brüder
 deß Geſichtes vnd der Sinn halber
 ſehr erſchrocken/ daß als baldt ver-
 ſchwunen waren/ dan ſie beſorgten
 es möchte ein Betrügnuß/ oder ein
 Geſpenſt deß böſen Geiſtes ſein. Vñ
 als ſie fürbaß am Berg hinab gan-
 gen/ zu einem groſſen/ noch allda ſte-
 henden Felſen kamen/ da fielen ſie
 nider auff ihre Knie/ vñnd bathen
 Gott vnd ſein Mutter/ wo diß Ge-
 ſicht

Maria er-
 ſchein den
 Brüdern.

Maria
 ſpricht die
 Brüder an

Ein Bronn
entspringt
aus einem
Felsen
wunderbarlich

Kein Un-
geziher
komet mehr
in dz Klo-
ster vnd
auff den
Berg Sa-
reb.

Ablas.

Porta
im Felsen.

sicht vnd dise Stiim recht/ vnd kein
Erügnuß wehre/ daß Gott ihnen
zu einem anzeigen ein Bronnen alle
da entspringen liesse. Von stundan
entsprang gar ein lustiger Bronn
mit lieblichem Trinckwasser/ der
dann noch auff den heutigen Tag
von den dahin komenden Pilgern
frequentiert vnd besucht wirdt. Al-
so bliben die Brüder forthan woh-
nen im Kloster/ dann sie hernacher
kein Ungeziher mehr in vnd aussers-
halb des Klosters mehr gespüret/
vnd ob wol etliche Gwörm an ei-
nem Menschē in das Kloster komē/
so sterben sie oder verlieren sich von
stundan/ daß sie Gott lobten/ vnd
ward zu der selben zeit das Capel-
lein vnser Frawen zu Ehren auff-
gericht/ an disem Ortz dises Cap-
pelins ist grosser Ablas.

Wann man dann fort am Berg
auffwärts geht/ kompt man zu ei-
einer Porten im Felsen/ da die Fels-
sen zusamen stossen/ vnd ein Portam
machen/ an welchem Ortz auch nit
ein

ein schlechts Wunder geschehen ist/
 also das vor zeiten ein Jud in ge-
 stalt eines Christē mit andern Chri-
 stenlichen Pilgeren an das Orth
 kam/ den H. Berg Dreb zusuchen
 vnd zubesehen/ Vnd als die ande-
 ren Pilger durch dise Portam giens-
 gen/ ist der verborgen Jud erschro-
 cken vnd still gestanden/ vnd als er
 von den anderen Pilgern gefrage
 worden/ wie ihme geschehen seye/
 das er nicht mit ihnen fort kōnde?
 hat er ihnen geantwortet/ wie er
 ein groß Crucifix auff der Porten
 sehe/ vor welchem er durch die Por-
 ten nicht kommen noch weiter ge-
 hen kōnde/ vnd sich als balde zu er-
 kennen geben/ wie er nit ein Christ/
 sonder ein Jud seye/ als bald hat er
 Reu vnd Leydt vber sein Irthumb
 gehapt/ vnd sich zu einem Christen
 bekehrt/ dem Priester der damalen
 vnder den Pilgern zugegen/ beich-
 tet/ vnd darnach ohn alle hindernuß
 durch die Portē gangen ist/ als bald
 ist das Crucifix vor ihren Augen
 verschwun-

Ein Jud
 in eines
 Christen
 gestalt/
 kan vor eis-
 nem Crux-
 ifix nicht
 fortgemen

Die Jude
 fliehē das
 Crucifix/
 wie der
 Teuffel
 selbs.

Ein Jud
 bekehr sich.

Ein Cru-
cifix ver-
schwindt
auff dem
Berg O-
reb.

Kein Ju-
den gelust
auff den
Berg O-
reb/vnnd
warumb?

Oreb heist
einig oder
allein.

verschwunden. Also ist seithero nie gehört oder gesehen worden/ daß ein einiger Jud auff dem Berg Oreb/ oder durch dise Portam gangē seye. Gelüstet auch kein mehr dahin/ vnangesehen daß inen der Berg Oreb für alle Berg vnd Berther in der ganken Welt höchlich / vmb der Wercken Moysi/ die er darauff verriecht/ befohlen ist. Wenl aber diser Jud also vff disem Berg erschreckt worden/ lassen sie keinen mehr hinauff steigen.

Ferner ein kleinen Weg auffwärts / kompt man aber zu einer Porten von Stein/ enetalb der selben Porten hebet sich an der Berg Oreb genaue / wiewol daß Gebirg auch allda Synai heist/ so ist doch derselbig Berg Oreb in der alten Ehe geheissen. Das ist / nach der Griechischen Sprach Einig oder allein/ dann derselbig Berg gar einig vn hoch ist/ vn vber die anderen Berg erhöhet. Zu vnderst am Berg Oreb ist ein wunder schöne Kirchē/

zu S. Elias genandt / da auch ge- S. Elias
Kirch.
meinglich ein Brüder auß dem
Kloster wohnet / etwan auch zween.

Im eingang diser Kirchē muß man
durch ein sehr engs Thürlin / also
daß einer dardurch kriechen muß / da
ist ein Capell in der Ehre S. Mari- Cappella
S. Mari-
ne.
Ablass.

na / da ist auch grosser Ablass. Das
mittel diser Kirchen ist ein Capell
in der Ehr S. Elisei des Propheten Cappella
S. Elisei
Ablass.
gebawen / da ist auch grosser Ablass.

Auff der andern seyten der rech-
ten Handt ist ein sondere Capell /
in derselben Kirchen / darinn ein
kleiner Altar / in dem Felsen ist ein
Höle / darinn ein Mensch nit auff-
recht stehn kan / sonder kniend / sitzen
oder gekrümmt ligen muß / darinn
der H. Prophet Helias lange zeit Cappella
S. Helie.
gewohnet / vnd Penitiert hat. Da

ist grosser Ablass. Zu nechst an der Ablass.

Kirchen ob dem Berg ist ein grosser
breyter Fels / darauff ein Kapp täg- Der Fels
da der rap
Heliam
gespeist.
lich S. Helix Speiß oder Brodt
durch schickung Gottes zugebracht.

So man dan ferzner hinauff ge-
het

Der Fels
so Helie
den Weg
verlegt
hat.

Helie kom
met im
Schlaff
ein Stimm
für.

Cappella
S. Salua-
toris.

het auff disen Berg/ da findet man
ein grossen Stein ligen / im gestaff-
leten Steig daselbsten/ als S. He-
lias zu einer zeit auff dem Berg Da-
reb/ von andacht vnd Ablass wegen
gehn hat wollen/wie er dann offte ge-
than / ist damals der grosse Stein
für ihn in den Weg gewalzet / also
hat er sich auß schickung Gottes
wol entsuñen/ daß es auß schickung
Gottes geschehen seye/ vnd kehret
widerumb inn sein Höle/ vnd des
Nachts im Schlaff kame ihm ein
Stimm für/ daß er gehn Damasco ge-
hen sollte/ vnd S. Eliseum zu einem
Propheten machen / dem er auch
folget.

Vnd so man dann weyter hin-
auff steigt vff den Gipffel des Berg-
ges Dreb/ so findet man ein schöne
Kirchen/ zu S. Saluator genandt/
da auch gemeynglich ein Bruder
oder zween auß dem Kloster woh-
nen/ In solchem Kirchlin vor dem
Chor ist das Orth mit zweyen brey-
ten Steinen bezeychnet / da Moyses
kniet

ses kniet/ vnd die zehen Gebott in
 zweyen steininen Tafeln von Gott
 empfangē hätt/ allda ist vollkominer
 Ablass von Peen vnd Schuldt. Die
 Pilger so darein wöllē/ müssen sich
 Abschühē/ vñ Barfuß an diß Orth
 gehn / aussen ehe dann man in das
 Kirchlin geth. Eben aussen an disem
 Kirchlin an dem Auffgang dises
 Bergs ist ein gar grosser Fels / der
 hat ein engs tieff Loch nicht hoch/
 ob der Erd vier Spannen/ also daß
 ein Mensch für sich darein möche
 schliessen/ vnd hinder sich wider her-
 auß kriechen/ vñ mag sich niemandt
 darin auffrichtē / aber wie einer mit
 dem vorderen Theyl hinein kompt/
 also muß er mit dem vorderē Theil
 wider herauß kommen/ Daselbst be-
 gehrt Moyses von Gott ihn sein
 Gestalt zu sehen lassen/ da ihm von
 Gott geantwort wurd/ daß nie kein
 Mensch sein Gestalt hätte gesehen.
 Aber Gott hieß ihn in den ganzen
 Felsen schliessen/ daß Moyses durch
 ein Wunderwerck Gottes thät/ vñ

Das Orth
 da Moyses die zehē
 Gebott
 empfangē.

Das Orth
 da Moyses begert
 Gottes ge-
 stalt zu se-
 hen.
 Gott hat
 nie kein
 Mensch ge-
 sehen.
 Gott hieß
 Moyses
 in ein gan-
 zen Felsen
 schliessen.

D allda

Moyſes
hat Gott
Bilder
werths ge-
ſehen.

Die Bil-
ger ſchlu-
pfen in
Moyſes
Hölin.

Moyſes
Hölin da-
rin er 40
Tag vnd
Nacht
nicht ge-
faſtet hat.

Muſchkea
iſt ein Hey-
dniſche
Kirch.

Die Hey-
den Ehren
auch den
Berg Dreb

allda im Felſen das hindereheyl in
geſtalt eines Menſchen geſehen/wie
man in der Bibel Klärlich geſchris-
ben finde/das ſelbſt noch in dem gan-
gen Felſen iſt diſe enge Hölin oder
Felſenkluffe/dareinſich die Pilger/
ſo dahin kommen/mit gwalt zwin-
gen/vnd darein/wer kan/Kneuen/
hat auch durch den ſelben eines
Menſchen anſehen/zu beſſer glaub-
würdiger kundſchaft.

Auff der anderen ſeytten/auff dē
Spiz des Bergs Dreb/15. ſchritt
von dem Kirchlin S. Saluator/
iſt auch ein Enge Hölin weit vnder
der Erden im Felſen/darin Moy-
ſes 40. Tag vnd Nacht gewohnet
hat/darin auch ſo lang gefaſtet auß-
gebote Gottes/ehe er die 10. Ge-
bote empfangen hat. Ob der Hölin
nachend darbey iſt ein Muſchkea/
daß iſt ein Heydniſche Kirche/dar-
inn die Araber auß dem Gebirg
zu ihren Feſten kommen/dann ſie
auch ſehr groſſen Eyfer vnd an-
dacht zu dem Berg Dreb haben/
dara

Darumb daß Moyses auch darauff
gewohnet hat / welchen sie für ein
grossen Propheten halten / gleich
wie die Türcken ihren Machomet /
dann die Leut haben disen Berg all-
wegen für Heilig gehalten / auch
vor Moyses zeiten / weyl allwegen
die gemein sag bey ihnen gewest /
Gott habe sein wohnung auff ge-
meltem Berg Dreb.

Die Heys-
den haben
den Berg
Dreb all-
wegen für
Heilig ge-
habt.

Auff disem Berg wann es schön
Wetter ist sihet man das India-
nisch Meer / das Rot vnd sehr tieff
ist. Man sihet auch den anderen
Golff des Roten Mehrs / darin-
nen der König Pharon mit seinem
Heer ersoffen oder ertruncken ist /
dann es gar ein hoher / ja schier der
höchste Berg vber alle die anderen
Gebirg ist / außgenommen der rechte
Berg Synai / auff welchem S. Ca-
tharina Begraben ward / der ist der
höchste selbiger Landtsart.

Was man
auff dem
Berg Dreb
sehen kan.

Von dem Kloster S. Cathari-
nen bis auff den Berg Dreb sind ob

D 2 Den

Von dem
Closter S.
Catharinē
findt bis
auff den
Berg Dreb
7000.
Stafflen.

Drey stüd
hat man
auff dem
Kloster zu
gehen bis
auff den
Berg Dreb

Moyss
Bronn.

Mellic.

Umb den
Berg Dreb
fallt noch
alle jahr
Manna.

den 7000. stafflen hinauff zugehn/
sondern daß man auch an etlichen
Orthen ohn Stafflen hinauff gehn
muß/ vnd die Stafflen sind gewon-
lichen eines Schüchs/ etliche zween
Schuch hoch/ etliche minder/ deren
doch wenig befunden werden/ nach
dem man die Stein an denē Orthen
an dem Gebirg zu legen funden hat.
Die Brüder so die Stafflen etwan
gezehlt haben/ zeygen an daß ihren
ob den 7000. seyen. Mann hat drey
ganger stundt hinauff zugehn.

Es ist auch auff disem Berg Dreb
ein sehr guts Wasser/ das niemandt
weh thut/ gar gesunde zu trincken/
von einem Bronnen oder Cystern
zu nechst an einem Berg/ dessen sich
Moysses gebraucht hat/ vnd noch
auff disen Tag Moyssis Bronn von
männiglichem genandt wirdt.

Es fallt auch geringsweiß umb
den Berg Dreb noch inn Klingen
vnd in den Thälern/ in den zweyen
Monaten Augusto vñ Septembri/
das ist/ im Augst vñ Herpstmonat/
jähro

säheßlich natürlich Himmelbrode /
 Manna genandt durch den Law /
 säß / dick vnd geferbe als Honig /
 vnd hangee an dem Laub vñ Gras /
 von der Sonnen auffgang eben als
 Coriander Körnlein / das lesen die
 Brüder vnd Araber zusamen / vnd
 wann es zusamen kompt / wirdt es
 wie Harz / doch bleibt es Honig
 säß / vnd so die Araber das finden /
 bringen sie den Brüdern das im
 Kloster zu verkauffen. An demselbi-
 gen Orth hat auch den Kindern
 von Ysrahel des gefallen vnd geta-
 wet / In diser Wüstin ist aller Law
 einweder bitter wie Saltz / oder süß
 wie das Honig. Dann in der Wü-
 ste Syn vmb die Berg Synai / ist
 der Law so dick / vnd so substantia-
 lisch / daß man ihn mag colligieren /
 fassen vnd behalten.

Wann man dann widerum von
 disem Berg gegen Nidergang der
 Sonnen abwerds / gar ein gestick-
 ten / sorglichen rauhen Weg gehet
 ohngefehr auff zwei stunde lang / so

D 3 kompt

Coriander
 Körnlein
 gleich Ho-
 nig süß.

An dem
 Orth ha-
 ben die
 Kinder vñ
 Ysrahel das
 rechte
 Manna co-
 ligiert.

Kloster
zu den 40.
Heiligen
Martyrern.

Ein Schö-
ner Baum-
gart am
Berg Ob

3000. Del-
baum.

Longe vnd
Breytte
dieses Del-
garten

Kloster zu
den 40.
Heiligen
Martyrern

Kompt man zu einem Kloster vnder dem Berg zu den 40. Heiligen genandt/ darinnen vor 1480. Jahr gar ein schöner lustiger Baumgart/ darinnen ob 3000. Weibäum/ auch etlich Pomeranzē vñ Mandelbaum/ Feigen/ auch andere Früchtē stünden/ so nie mehr so gar inn ihrem esse seyn sollen. Also wann das Del geraht/ so haben die Brüder daselbst in S. Catharinen Kloster ihr Nahrung gnugsamlich. Dieser Gart ist auch lang zwischen den Bergen auff einer seiten einer welschen Meyl lang/ am breyttestē auff zweyen Steinwürff/ vñ bey der mitte dieses Gartens/ darinnen habē etwañ 40. Brüder gewohnt/ die auch allda von Heyden vnd Arabern gemartert vnd erschlagen/ vñ allda in der Kirchen begraben sindt/ darumb es dann zu den 40. Heiligen heisset. Jetzt aber wohnen vber zweyen oder drey Brüder auß S. Catharinen Kloster nicht allda.

Dies Kloster steht in der mitte/
zwise

zwischen dem Berg Dreb vnd Sinaf/ darin die 40. Martyrer begraben sind/ Die Kirch im Kloster vnd die Maur darumb ist von Steinen gebawen/ aber das Kloster vnd die Zellen vnd Kaitieren sind mit Rossen geflochten/ vnd mit Laim verklebet/ wie bey vns die Soldner vnd armen Baurenhäuslin mit Gersten geflochten/ vnd mit Lech verklebt seyen.

So die
Kloster
stande.

Es regnet selten da/ aber auß den Cysterne wasserent sie den Garten/ das Wasser ist so artlich außgethet/ das es zu allen Bäumen rinnet. Wann man von diesem Kloster an einem Dreb hinab gehet/ so kompt man zu einer Hölin oder Felsen/ darbey ein kleines Capelin/ in deren S. Onophrius lang Penitenz gethan hat/ darvon in dem Altväter Buch/ 2c.

Wann
man diese
Garten
wässeret

In radice
montis.
S. Ono-
phrius. 2c
An.



Der Weg von dem Kloster
biß auff den Berg Synai zu
S. Catharinen Grab.

S Man nun auß dem vnderen rechten S. Catharinen Kloster den Weg auff den Berg Synai gehn will / hat man fünf stunde / wer wol lauffen mag genug zuschaffen / so man aber auß dem Kloster der 40. Martyrer oder Heiligen / von denē hievor meldung gethan / den rechten Weg vnd Berg Synai auffgehn will / der dann gar ein sehr hoher Berg ist / der sich auch am Kloster gegen Mittag anhebt / am selben Berg auffwärts / den dritten theil ohngefahr des Bergs / kompt man zu einem Bronnen / so in ein Felsen gehawen / der gar gut Wasser hat / S. Catharinen Broñ genandt / da sich dann auff ein zeyt zugetragen / daß zwen Colloiri auß S. Catharinen Kloster auff den Berg Synai gegangen (wie dann solches schier täglich von ihnen beschicht) welche als sie widerumb herab

Fünf stüd
seyen auß
dem Klo-
ster zu ge-
hen auff
den Berg
Synai.

S Catha-
rine bron.

Herab gestigen/vñ an disem Orth in die Hölin kōmen darin diser Bronn ist/waren sie sehr müd vnd durstig/weyl es stets warm allda ist. Deswegē sie von gemeldtem Quellbronnē getruncken/welches Wasser ihnen so wol geschmeckt/vnd sie den Durst darmit zimlich gelöschet hätten/da soll der ein Colloirus oder Bruder zu disem Wasser einen guten Weintrunck begehrt haben. Als sie aber ferzner vom Quellbronnē getruncken/sind sie beyd so trunckē worden/das sie auch die Nacht vber in gemelter Hölin verharren müssen. Vnd so man dann ferzner hinauff steigt/kompt man zu einer kleinen Capellen auff der Linken Hande/Welche sie nennen S. Maria Della apparitione, auff Italienisch/auff Teutsch aber S. Mariæ offenbarung. Dann nach dem die Colloiri auff ein zeit im Kloster mangel an Brot gehabt/auch von den Arabern hart getrengt worden/d; sich die Mönch allda einträglich

Zwen Brüder werden
vñ Wasser
betrunckē
vnd voll.

Capella
Marie of
fenbarig.

D 5 auff

Die Bräuer
woltē das
Kloster vō
mangel
wegē des
Brots ver-
lassen.

Maria ers-
scheinet
den Bräu-
dern vñnd
redt mit
ihnen.

Camel mit
Brot kom-
men für dē
Kloster.

Die Ca-
mel vers-
chwinden

auffgemacht / vñnd einen frembden
Weg vber das Gebirg Alfyr wola-
len ziehen / vñnd das Kloster verlas-
sen / wie sie nun an dises Orth kom-
men / darauff gemeldte Capell ses-
kundt stehet / ist ihnen die Mutter
Gottes Maria erschienen / hat sie
vmb ihren Unglauben vñnd Miß-
trauen gestrafft / ihnen darnebē an-
zeygt / sie sollē widerum̄ vmbkehren /
vñnd das Kloster weytter bewohnen /
dañ Gott wurde sie nicht verlassen /
welchē Gebott sie gefolget. Vñ also
baldt sie widerumb hinab inn das
Kloster kommen / fundt vor demsel-
bigen etliche nicht wenig Camel ges-
standen / so mit Brot geladen gewes-
sen / welche sie alsbaldt abgeladen /
die Camel aber waren gleich dar-
nach verschwunden / alsdañ sie das
Brot in das Kloster tragen / Gott
für solche Gaben gedancket / vñnd
nachmals Mariæ der werdē Mut-
ter Gottes vñnd Himmelkönigin zu
Ehren / dise gemeldte Capellen auff-
gebawen.

Damit

Damit wir aber weiter hinauff
auff den Berg Synai schreyten/ so
ist zu wissen wann man zu der Höhe
des Bergs kom̄ bis an seinen Hals
so grauset einem darvor/ daß so man
bald droben ist/ so ist der Berg ge-
sticklee/ vnd sind schlechte aufftra-
gende Felsen vnd Schrofen/ mit
feindlichen/ breyten vnd hohen
Felswenden/ die man auffstimmen
müß/ dann wer nit sorg hette/ vnd
vberab stiele der wehre des Tods ei-
gen.

Wie der
Berg
oben bes-
chaffen.

Wann man dann nun zu höchst
auff den Berg Synai kompt/ wel-
cher weg wie vorgemeldet 5. Stund
vom Kloster ist/ so kompt man daß
auff den Gipffel des Bergs mit
grosser mühe vñ arbeit an dz Ditz
da S. Catharinen von den Englen
von Alexandria/ da sie gemarteret/
vñ wol 18. Tagreisen weit der Berg
darvon ligt/hingetragen ward/vnd
vber 300. Jar allda auff der Engel-
gruben/ oder im Felsen gelegen/vnd
von den Englen behütet worden
ist.

Alexan-
dria 18. tag
reisen vñ
Berg Syn-
nai.

Was auff
dem Spitz
für ein ge-
ber

Was inn
den Stei-
nē für for-
men seyen.

ist. Oben auff dem Spitz dieses Ber-
ges S. Catharinæ/ da ist ein klein
Gebew/ etwann 15. Schüch lang/
vnd 10. Schüch breyt/ gar niedrig
von Stainen vnd Laymē gebawen/
wie ein klein Hütelin / welches den
ganken Spitz bedeckt des Bergs.
Diser Spitze des Bergs vnder ge-
meldtem Gebew / ist in einer Form
eines todten Körpers / der keinen
Kopff hat/ darauff Catharinæ Leib
gelegen ist/ Diser Spitz ist von glei-
cher art vnd farben ein Stein / wie
der Stein vnnnd Spitz des Bergs
Synai. In etlichen Steinlin seyen
Bäumlin vnnnd Gestäud natürlich
eingewachsen/ als wañ sie mit fleiß
darein gemalet wären worden / wie
ich dann derselbigen ein Form em-
pfangen von meinem lieben Herren
Bettern/ Herren Albern/ Barfüß-
fern/ so selbs bey dem H. Grab/ vnd
auff dem Berg Synai gewesen/ vñ
vil heiliger Sachen mit ihme her-
auß gebracht / deren mir ein guter
theyl communiciert worden.

Gemelds

Gemeldter Berg hat obē ein flachen Stain oder breytē Felsen / von dem abwers an allen Orthen Felsen wende sind grausamlich hoch anzusehen / an den Wenden muß man auff vnd ab klimmen / wer gar hinauff vff disen Berg will. Doch seyen Schragen vnd auffragende Felsenstück gnug allda / daß ein man wol auff vnd ab klimmen kan / welschem nicht schwindlet / ist aber gar kein Staig für Weibspersonen.

Wir Der ober Gipfel des berges Synai gestaltet.

Kein Weg für Weibspersonen.

Der ober Spiz ist wie gemeldt ein braiter ebner Fels / wie vornen in der Contrafactur zusehen / mit einem Brustmäurlin vnd gelegten Stainen umbfangē / an drey Seiten. Da der H. Leichnam gelegen S. Catharina mit irem H. Haupt ist Westsudwest / vñ ihre heilige Fuß gelegt vnd gekeret / Ostnordost. Dasselbst hat der hart ein kleine langlächte Höle vñ empörung gleich gestalt als eines Menschen Leichnam gelegen ist / vnd auff beeden seiten / ist auff jeder seite ein langlächte Grüb oder Leich

Wa das Haupt Catharinehin gekeret worden.

Die Vesti-
gia der En-
geln sind
noch im
Grabfels
sen.

Leich im Felsen da die Engel ge-
wartet/ vnd iren H. Leichnam bewas-
ret vñ behüt haben. Da ist vollkoms-
ner Ablass von Peen vnd Schulde.

N O T A.

Der Fels
ist S. Ca-
tharine
Leib gewei-
chen.

Umb das Grab Catharinæ sind
Stein auffeinander gelegt als wes-
re es ein Maceria oder Mauerlin/
wie mans etwañ an gemeynen Gär-
ten hat/ Da die Engel den H. Leib
Catharinæ von Alexandria auff dis-
sen Spitz getragen/ wiche der Fels
dem H. Leib als wär er Wachsen ge-
wesen vñ der Leib glüig oder fewrig/
biß daß er ein Gruben gewañ in jhe-
länge/ vñ die Grub ist eben als lang
vnd breyt als der H. Leib ist/ vnd ist
figurirt nach ihrem Leib/ aber nicht
tieff im Felsen. Zu beyden seytten
neben der Grub/ sindt zwo Gruben
auch in den Felsen getruckt/ als wes-
ren zwey Menschen allda gefessen.
Dise zwo Grübē sindt da worden zu
einē Zeychē der Englischē Hüt/ dan
so lang der Leib da lag/ so lang haben
sie die Engel gehüt die sie dahin ge-
bracht haben.

Wig

**Wie S. Catharinē Leib auff
dem Berg Synai gefunden/
vnd in das Kloster transfe-
riert worden.**

Als nun die H. Jungkfraw Ca-
tharina 300. Jahr auff vnd in
diesem Feisen (durch die Hüt
der Engel bewaret) gerümet hätte/
ist einem Obristen in dem Kloster/
Jehunde S. Catharina genandt zu
einer zeit in dem Schlaff / ein Ge-
sicht oder Reuelation fürkommen/
das der heilig Jungkfrawen Catha-
rina Leibnam an diesem Dreb vnd
Ende / auff dem höchsten Berg Syn-
nai ober die 300. Jahr gelegen / vnd
eben jetzt der Wille Gottes ware /
das er da mit sampt seinen Brü-
dern den Leibnam dannen sollte
nehmen / vnd in das Kloster trans-
fertere / darmit er fortan von den
Christen besucht vnd geehret wur-
de. Der Abt oder Obrist aber dieses
Klosters / schlug diß alles in Wind /
wolt das des ersten mit nichtē glau-
ben /

Ein Ges
sicht kömte
im Schlaf
dem Abt
für.

Der heilig
Leib Catha-
rina ist 300
Jahr auff
dem ober-
sten Gipf-
fel des
bergs Syn-
nai gelegē.
Warumb
dise transfe-
rans ge-
sehen
sölle.

Der Abt
will nicht
trawen.

Der Cono-
vent geh
mit einer
Proceßion
auff den
Berg den
H. Leib zu
suchen.

Ein Engel
in eines
Mönchs
gestalt.

ben/sonder hätte es für ein Betrüg-
nuß oder für ein Gespenst. Nachdem
ihm aber solches mehrermalen be-
schehen/ vnd dardurch gepeiniget
vnd hart bekümmert wardt / hat er
es letzlich den andern seinen Mits-
brüdern eröffnet/ die solches nit ver-
achtet haben/sonder auff einen Tag
dazu bestimpt / mit einer löblichen
Proceßion / mit Creuz vnd dem
Heyligthumb / so sie damalen bey
sich hätten/ auß dem Kloster samen-
hafft mit sonderem Andacht gangē/
den H. Leichnam auff dem Berg zu
suchen.

Da sie nun samenhafft auß dem
Kloster den Berg hinauff giengen/
begegnet ihnen ein Mönch / wie sie
vermeyndten/ ihres Ordens/ wel-
cher sie sehr freundlich begrüßt vnd
angeredt. sie aber erkandten ihn nit.
Diser fraget sie / wo sie hingehen
wö:ten? Die anderē sprachen: inen
were fürkommen daß S. Catharine
Leichnam in disem Gebirg lege. dēh
wolten sie gern suchen vnd inn ihr
Klo

Kloster tragen / darmit er von den
 Christen auch wie andere Heilig-
 thumb geehret wurde. Da sprach
 der frembde Ordens Herz: Ob sie
 dann wüßten wo er lege? sie sag-
 ten / Nein / wir wissen ihn nicht /
 wir wolten ihn sonst längest besucht
 haben. Da antwortet der frembde
 Mönch / so geht mit mir / ich süch in
 auch / mich hat Gott gesandt / das
 ich euch helffe suchē diesen köstlichen
 Schatz / vnnnd die Wüste Syn mit
 ihren Bergen vnd Thälern ist mir
 bekandt / daruñ so geht mir nach / so
 will ich euch führe vff den Berg vnd
 an die Statt / da jr den H. Jungf-
 fräwlichen Leib finden werdt. Also
 giengē sie jm nach / wiewol sie sich all
 besorgt hetten es wäre nur ein betrü-
 gnuß / vñ etwan ein Gespenst / das sie
 verführen wurde: Also führet er sie
 zu obrist vff den Berg Synai / da sie
 dann den H. Leichnam Catharinæ
 mit Frewden fanden im Felsen rhu-
 ende. Da saget er zu inen: Sehende
 da ligt der Schatz den ihr suchen /
 G damit

Der frem-
 de Mönch
 für die
 Brüder
 auff denn
 Spitz des
 Bergs
 Synai.

Der Füh-
rer ver-
schwindt
vor ihren
Augen.

Damit verschwande diser frembde
Mönch. Also merckten sie wol daß
es ein Engel gewesen war/den ihnen
Gott zur hilff gesandt hätte / dann
sonst weren sie nicht dise gefährliche
Schrofen hinauff klimmen/hätten
auch nit vermeynt/ daß eines Mens-
schen Cörper auff solcher gefährli-

Die Brün-
der knien
vor dem
Grab vnd
Leichnam
S. Catha-
rine.

Die Brün-
der trans-
ferirte den
Leib S. Ca-
tharine in
das Klo-
ster vnden
am Berg.

chen Höhe ligen sollte. Also knieten
sie nider/lobten Gott vnd S. Cas-
tharinen/ vnd namen den H. Leib
vnd trugen den mit grosser Ehr vnd
Reuerenz frölich in jr Kloster/ vnd
liessen den Sarch machen / darinn
sie noch heutiges Tags rhuet vnd
ligt.

Wann die
Pilgerfar-
ten zu S.
Cathari-
nen anges-
fangen.

Also haben die Brüder sament-
lich den H. Leichnam S. Cathari-
nen mit höchster Reuerenz erhaben/
den in grossen Ehren gehalten/ Als
es nun kundbar worden vnd in die
ganze Welt aufkommen/haben die
Pilgerfarten an mancherley Or-
then zugenommen auff disen Berg
vnd Kloster. Vnd sindt hernacher
gemeyniglich die Pilger so das heil-
lig

lig Grab zu Jerusalem besucht / gar
auff den Berg Synai gezogen / wie
wol vil von wegen der Ungläubig-
gen vnd der Türcken darvon abge-
halten worden / wie dann noch bes-
schicht / sonst were der Weg weder
Teutschen noch Welschen an sol-
ches Dreb zu went.

Der Berg Dreb vnd Synai
(wie vorgemelt) haben ein Radi-
cem, das ist / ein Fuß oder Wurzel
vnden / aber an ihren Spitzen finde
sie sehr went von einandern / vñ zwis-
schen disen beyden Bergen ligt das
Kloster zun 40. Heiligen. Vnd ist
Synai der höchste Berg ober alle
Berg der Wüste Syn / vnd mehr
dann anderthalb als hoch als der
Berg Dreb am höchsten ist.

Synai der
höchste
Berg in di-
ser Lands-
art.

Man sihet auff dem Berge went
dz rote Meer / es gedunckt ein kaum
drey Meylen darvon seyn / wiewol
es zwo groß Tagreisen darvon ist.
Man sihet auch Alchor die Porten /
dahin alle Schiff auß India mit
allerley Specerey kommen.

Was man
auff dem
Berg Sy-
nai alles
sicht.

Alchor.

¶ 2 Auch

Dattelgar-
ten.

Sur vnd
Helim.

Süßiger
Bromm.

Die Bil-
ger schnei-
den Ruthē
auff dem
Berg Sy-
nai.

Auch sihet man den schönē Dats-
telgarten darben / der den Brüdern
im Kloster S. Catharinæ zugehöret/
auch die gegent Sur vnd Helim/
die Moyses mit den Kindern von
Israhel an dem ersten Aufzug ge-
zogen / vnd darnach zu dem Gebirge
vnd Berg Synai kommen ist / da er
den mehrern theil der 40. Jahren ge-
wohnet hat / wie man in der Bibel
diß engentlich findet. Vnderwegen
herab bey zwo Welscher Meylen o-
berhalb des Klosters der 40. Heilis-
gen am Berg / ein wenig von dem
gemeynen Weg abgesondert / da ste-
het ein schöns lustigs Bröulin / gar
lauter vnd gut Wasser / darbey steht
ein Stauden oder Busch / desglei-
chen Holz vnd Art / als der rechte
Busch gewesen ist / darauff G. Die
mit Moysi geredt hat. Der Ruthen
darvon schneiden die Bilger / so das
wissen / daß sihet gleich als die groß-
sen Hiessendorn Hecken / oder groß-
alt Rosenstöck / Diß Holz hat die
Krafft

Krafft vnd Würdigkeit/ so der Mensch der den grossen oder hinfal- lenden Siechtagen an ihm hat/ vnd des Holzes ein wenig bey ihm am Leib trägt/ den soll der Siechttag nit berühren / weyl er das Holz bey ihm trägt. Vnd man findet dergleichen Büsch an keinem Dreb als eben da. An derselbigen art vnd gegne wachsen auch Stauden mit langen Ruthen von hartem Holz/ wie bey vns die Hagendorn/ von welchen Moyses Ruth ware / die er in der Handt hat/ da Gott mit ihm redet/ vnd die er von ihm warff / als ihn Gott dieses hiesse/ vñ zur Schlangen ward/ mit der er auch vil Wunderzeichen thät in Egyptenlandt / vnd mit der er in das rote Meer schlug daß es sich zertheyle / vnd den Kindern von Israhel den Weg gab. Mit der selbigen Ruthen schlug er auch auff den Felsen dz er Wasser gab. Wan ein Fraw in Kindsnöthen ligt/ vnd dieses Holz bey jr in der Handt helle/

Krafft des
selbigen
Holzes.

Von was
holz Moyses
Ruth
ware.

Moyses
Ruth wird
zur schlan-
gen.
Moyses
schlug ins
rot Meer.

Moyses
schlug auff
den Felsen
der Wasser
gab.

Remediū
für kinden
de Frawē.

Merlin
von Zim-
bern.

so wirdt sie balde entbunden/ vñ ge-
biert dester ringer/ Welches vor jas-
ren Herz Hans Berlin von Zim-
bern oft probiert hat / dann als er
an gemeldtem Orth gewesen/ hat er
etliche stücklin heraus ab dem Berg
Synai mit ihme bis gehn Bim ge-
bracht.

Die Brü-
der S. Cas-
tharinen
Kloster
halten et-
liche Sa-
chen in
geheim.

Die Brüder halten es in grosser
Geheim vor den Arabern / sagen
auch nicht allen Christenlichen Bil-
gern davon / sonst möchten sie gar
darumb kommen.

Moy-
ses
Fels der
12. Riff
Brennen.

So man dann folgendts wentter
gegen dem Kloster S. Catharinen
abwarts zeucht / so kompt man zu ei-
nē Felsen der groß ist / daran Moy-
ses 12. streich mit seiner Ruthe ge-
than hat / vnd an demselben an 12.
Enden das Wasser auß dem Felsen
geflossen ist / den Kindern von Isra-
hel zur Notturfft / dann sie lang ge-
murmlet hätten / vnd vngeduldig ge-
wesen warē mangels halb des Was-
fers. Die Riff von disen 12. Bron-
nen sibet man noch alle oheinande-
ren im

Man sieht
noch die
Riff am
Felsen.

ren im Felsen / darauß zu etlichen
 zeytten Wasser rinnt / etwann ver-
 leuret es sich / als in andern Bron-
 nen auch geschicht. Diser Fels ist
 ein sonderer Stein für sich selbs /
 vnd hanget nicht am Berge / sonder
 er stehet besunder / darbey man daß
 mercket die größe des Wunderzei-
 chens / Bey dem Felsen erzörnete
 Gott den Herzen der heilig Moyses
 vnd Aaron / darumb sie beyde in der
 Wüste müsten sterben / darvon vil
 in der Bibel zu lesen. Es soll auch
 noch kein Mensch wissen wo Moy-
 ses begrabē lige / er soll aber noch vor
 dem jüngsten Tag gefundē werden /
 wie vil schreiben.

Moyses
 vnd Aaron
 müste
 sen in der
 Wüste ster-
 ben.
 Man weist
 Moyses
 Grab noch
 nicht.

Nicht fern von dem Kloster S.
 Catharinen in mitte des Thals ist
 auch ein Kloster S. Cosme vnd S.
 Damiani genandt / welches gestiftet
 vnd auffgericht ward / durch den hei-
 ligen Anastasium / darinnen auch
 ein Bruder oder zween wohnē auß
 S. Catharinē Kloster / bey welchem
 auch ein schöner Gart ist vñ Wein-

S. Cosme
 vnd sanct.
 Damiani
 Kloster.

S. Anasta-
 sius barot
 diß kloster

E 4 wachs

Gart vnd
Weins
wachs bey
diesem Klo-
ster.

Wo Das
thon vnd
Abylon
von dem
Erdrich
verschlung
den worden

Wovil der
Kinder
Israhel be-
graben lie-
gen.

Moyse
erhält mit
seinem Ge-
bett das
Volk Is-
rahel.

wachs/ vnnnd am Orth desselbigen Gartens gegē Mittag ist die stadt/ da sich das Erdrich auffthät vnnnd verschlunge Dathan vnd Abylon/ als sie wider das Gebott Gottes gehandelt vnd gewandelt hätten.

Fürter neben dem Weg/ nit fern vom Kloster S. Catharinen ist ein sandige kleine Höle/ da vil der Kinder von Israhel begraben ligen/ die Moyses zu todt schlagen ließ/ vnnnd den Broñen verflüchet/ welche dar-
aus truncken/ starben/ von dem vor-
dick meldung gethan. Dann in di-
er Feldung lag das Volk Israhel/ da sie ein hohe Saul auffrichtē vnd das gulden Kalb darauff setzten/ vnd es für ein Gott anbeteten/ vnd darumb tanketen/ vnd schrien/ Das sindt vnser Götter die vns auß E-
gyptenlandt geführet haben. Von der Sünde wegen wolt Gott das Volk ganz vnnnd gar vertilget ha-
ben / wer Moyses nicht mit seinem embsigen Gebett darvor gewesen/ der erward inen Gnad daß sie Gott zur penitens auffneimē. Vn

Under dem heiligen Berg Synai hebt an ein grosse breytte sandige Weytte / die stretcht sich bis an das rote Meer / so drey Tagreisen ist von dem Berg Synai. In derselbigen Weytte ist vnd ligt ein Mönchs-kloster / darinn höret man auff dem Berg Synai Tag vnd Nacht Glocken leuthen zu den siblen Zeite / aber das ein wunder ist / das Kloster kan niemant finden / wann man schon dem Glockenthon nachgeth: Vil Brüder auß S. Catharinen Kloster sindt vor Jahren außzogen / haben daselbstē in der Weytte gesucht / aber nichts fundē. Etliche Araber haben etwann gesage / wie sie in diesem Kloster gewesen / haben mit den Mönchen (so ein Gottseligs Leben vnd guten Wandel führen) geessen vnd truncken / aber wer es ein mal finde vnd besuche / der finde es hernacher nicht mehr. Es begibt sich auch offtermalen / wie die Brüder in S. Catharinen Kloster anzeigē / das man etwann ein Mönch auß ihrem Klo-

Ein Kloster darinn man wol hört Leuthen / kan aber das niemant finden.

Araber haben etwann in diesem Kloster geessen.

62 Beschreib. der Berg Oreb vnd Synai.

Die Brü-
der zu S.
Catharinē
verlieren
etwan ein
Bruder.

Kloster verleurt / vnd kein Mensch
innen werden mag / wo er jñner hin-
kommen / da halten sie endlich dar-
für / wann ein Mönch in gemeldtem
verborgnen Kloster abgehe / so wer-
de auß ihrem Kloster / an sein statt
einer in dasselbig verzuete / welches
sie für ein groß miraculum vnd
nit vnbillich / für ein son-
ders mysterium
halten.



Nun


 Nun volgen etlich Mi-
 racula oder Wunderzeu-
 chen von S. Ca-
 tharinen.

Von einem Bischoff zu
 Meylande Sabinus
 genandt.

PETRVS Rauanensis Petrus Ra-
 schreibt in seinē Buch/ uanensis
 Liber gestorum nobis
 lium, intitulirt. Das
 auff ein zeit gewesen seye ein Bis-
 schoff zu Meyland Sabinus genād
 eines sehr heiligen Lebens / der die
 heiligen Jungkfraw vñnd Martyr-
 rin Catharinen ihme zu einer Pas-
 tronin außervölte / die er für andere
 heiligen mit seiner täglichen An-
 dacht vñ empfigem gebett verehret.
 Nun fügt es sich daß derselbig Bi-
 schoff einmals zu dem H. Grab
 Walfarten wolt / zoge also auff
 Jerusalem zu / vñnd nam mit ihm
 einen

Gut ist es
 daß einer
 ein Heili-
 gen zu eis-
 nem Patro-
 nen habe.

Ein Bischoff
vñ prelat
wollt
zum heiligen
Grab
vñ auff
den Berg
Synai.

Gefährlich
ist vñ den
Berg Synai
zu wä-
dern.

einen fürnemmen Abt Theodorum
mit Namen/ de Monte Calsino,
Benedicti Ordens 6. Ritter vñd
vñd 30. Diener oder Knecht. Als
sie nun zu Jerusalem ankommen/
vñd das heilige Grab/wie andere
heilige Orth besuche hätten/ da
wurden sie zu Rath/ wie sie ziehen
wollen zu der H. Jungkfrauen Ca-
tharinen auff den Berg Dreb vñd
Synai. Als sie nun auff dem Weg
nach dem Berg Synai zugen/ vñd
nit mehr weit dahin hätten/ schaw
zu/ da begegnet ihnen ein Turcki-
scher Herz oder Herkog mit einem
grossen Heer/ die zogen vor ihrem
König dem Suldtan/ diser war ein
sehr grosser verfolger vñ durchäch-
ter der Christen. Als er nun des
Bischoffs vñd seiner Gesellschaft
ansichtig ward/ vñd erkennet daß
sie Christen waren/ sprach er zu sei-
nen Dienern/hört irs ihr Diener/er-
tödtet mir dise allesampt mit einans-
deren Herren vñd Knecht. Da nun
der Bischoff vñd der Abt diß höro-
tend/

tend / da fielen sie dem Turcken zu
 Füßen vnd sprachen: Herz sey vns
 gnädig vnd gunnen vns nur diß/
 daß wir vor vnser Keyß auff den
 Berg Synai zu S. Catharinen
 Grab verrichten/ was ihr dan her-
 nach mit vns fürnehmen wolt wöllē
 wir gedultig leyden. Er anwort vñ
 sprach im Grimmen/mein Will muß
 eben auff dise zeyt vollbracht wer-
 den/ vnd mit ewer Will. Vnd liesse
 also dem Bischoff vnd dem Abt die
 Augē außstechen/ die Zungen/ Na-
 sen Ohren vnd die Händ abschnei-
 den vnd abhawen/ vnd warff dise
 Glider alle in ein Fewr vñ verbren-
 net sie. Legt sie darnach halb Tode
 auff zwen Esel/ vñ ließ sie führen zu
 S. Catharinen Kloster/ vñ sprach/
 nun will ich sehen ob euch diß Grab
 helffen möge/ ist es sach das ihr ewe-
 re Glider widerumb bringen/ wie
 ihr sie jekz gehabt (welches doch vns
 möglich) so will ich ewerē Christen-
 lichen Glauben / wie ihr ihn nen-
 nen/ auch annemmen. Als nun der
 Bischoff

Der Bischoff
 vnd der
 Abt fallen
 dem Tur-
 cken zu
 fuß.

Der Bischoff
 vnd der
 Abt werde
 martyris-
 ziert.

Bischoff Sabinus vnd Abt Theodoros zu S. Catharinen Sarchos der Grab kommen/ starb der Abt von stundan/der Bischoff aber thet sein embfig gebett zu Gott/ vnd als vil er vermocht zu der H. Jungfrawen Catharina. Nemt war da es nun vmb Mitternacht war/ da dan S. Catharinen Stern pflegt vffzugehn/da ward der Berg so gar grausamlich bewegt / das er zitteret / also das der Herzog mit seinem Gesind gern were gewichen vñ geflohen/sie kondten aber nit. Darnach vmbgab den Berg Synai ein groß scheinend Liecht/ das die ganze gegne daruñ erleuchtet ward/als wann der Berg zu einer Soñen verwandelt wehre. Dieser Schein vñ Hiimlich Glantz wehret fast 3. stund lang. Inn dem erschiene die H. Jungfraw Catharina/ vñ nam des betrübtten Bischoffs Haupt in die Hand vnd machet ihn gesunde/ vnd gab im alle seine Glider wider in allermaß vnd gestalt wie er sie zuvor gehabt hat.

Vnd

Der Abt
stirbt.

S. Catharinen Berg
erzitterte.

Der Berg
wirdt erleuchtet.

S. Catharina
erscheint mit
zweyen Englen.
S. Catharina
restituet dem
Bischoff
alle seine
verbrennte
Glider.

Vnd da der Bischoff die H. Jungf-
 frauen an sahe / ward er vber die
 massen erfreuet. Er kundt aber ihre
 schöne vnd ihren Glanz nit gedul-
 den / fiel verhalten ihr zu Füssen.
 Also geboth sie zweyen schönē jüing-
 lin so bey ihr stunden / das sie ihn
 auff habten. Da sprach die Heilig
 Jungfraw zu ihm / du solt wissen
 das mein Gemahel Herz Jesus
 Christ / dich vnd alle die so mich all-
 hie an disem Ort vnd inn der gan-
 zen Welt ehren / will gnediglich be-
 gaben / vnd alle deine diener so der
 Turckisch Herzog ertödtet hat /
 die seyen eingeschriben in das Buch
 des ewigen Lebens. Vnd wann
 Morgens der Tag anbricht so solt
 du dich bereyten zu dem Ampt der
 H. Mess / vnd nach geleßnem Evans-
 gelio / so nim des Oels so vō meinem
 Gebein fleußt vnd bestreich den Ab-
 darmit / so wirt er von seinem Tode
 erquict / vnd zu seiner forigen ges-
 sundheyt kommen. Als sie nun dis-
 se wort vollendet / nam sie den Bis-
 schoff

Gott will
 begaaben
 die so die
 Heiligen
 Jungfraw-
 ren hie
 Ehren.

S. Catha-
rina bega-
ber den Bi-
schoff mit
einẽ Ring
vnd Brieff

schoff bey seiner gerechten Handt/
vnd gab ihm ein kostlichen Ring/
vnd ein Brieff mit guldinen Buch-
staben geschriben / verschwand da-
mit vor seinen Augen. Aber hinder
jhr ließ sie ein süßen Edlen Geruch
vnd Geschmack. An diesem Brieff
stunden 3. Linien geschriben / vnd
die erste Zeyl oder Linie lauttet also:

1. Sabine diser Brieff sey zwis-
schen mir vnd dir ein zeichen der e-
wigen Liebe.

Die ander Linie in dem Brieff heisset
also:

Was in
S. Catha-
rinen
Brieff ges-
schriben
war.

2. Der groß Schmerz hat dir ge-
bracht grosse verdienen / vnd grosse
Lieb wirt dir bringen grosse Frewd.

Die letzte oder 3. Linien ward also:

3. Den Herzog wirst du tauffen/
vnd mit Friden heim kommen / vnd
uber 10. Jahr wirst du bey mir sein in
dem Himmelschen Palast.

Da ward der Bischoff in grossen
Frewden getröst. Da nun des Mors-
gens der Herzog vff den Berg kam/
vnd sahe den Bischoff gesundt vnd
Neß

Wes haben/ vnd den Abt mit dem
 Del gesunde gemacht vnd erquickte/
 da erschreck der Herzog vnd weynet
 inniglich/ vnd empfieng den Chri-
 stentlichen Glaubē mit sonderer An-
 dacht/ vnd ward sampt seinen Die-
 nern getaufft von dem Bischoff /
 verkaufft alles sein Lande vnd Leuth
 was er hiet/ vnd gab den Mönchen
 auff dem Berg Synai ein mächtigen
 Theyl daran / wie sie noch in
 S. Catharinen Kloster auffgezeich-
 net sehen lassent. Sohe darnach mit
 dem Bischoff Sabino vñ dem Abt
 Theodoro auff Rom zu/ vñ gab
 grosses Almusen den Armen hin
 vnd wider/ vñ das vberig bawt er
 ein Kloster Aula Dei genand/ vnd
 begabet das sehr kostlich nach aller
 Nothturfft.

Nach disem allem zohe er mit dem
 Abt Theodoro heim in sein Kloster
 ad montem Cassinum, vñd em-
 fieng allda den Orden S. Benedi-
 cti/ vnd verzehret sein Leben hinfüro
 härtiglichen in dem Dienst Got-

S tes

Der Abt
 ward von
 S. Catha-
 rinen Del
 gesundt.
 Der Türck
 wirdt ein
 Christ.

Der Türck
 gibt vil an
 S. Catha-
 rinen Klo-
 ster.

Der Türck
 zeucht mit
 dem Bisch-
 off vñ Abt
 gehn Rom

Stiftt alle
 da das
 Kloster
 Aula Dei
 genandt.

Der bekeh-
 ret Türck
 wirdt ein
 Mönch.

tes mit solchem grossem fleiß vnd ernst/also daß ihn männiglich für einen Heiligen hielte.

Sabinus aber der Bischoff kam widerumb heim gehn Meylande / vnd lebt in grosser Heiligkeit. Vnd da die zehen jahr vergiengē/da starb er mit grosser Andacht / Vnd der Ring sampt dem Brieff die ihm die H. Jungfraw Catharina in monte Synai geben hätt/werdē zu Meylande/wie billich/ für groß Heilighumb auffgehalten.

Das Heilighumb ist noch zu Meylande

Von einem wolgelehrte jüngerling inn Engelland in der Statt Kandelberg/der S. Catharinen insonderheit lieb hätt vnd ehret.

Es was ein wolgelehrter jüngerling inn Engelland / in der Statt Kandelberg/der hätt ein sehr gut Lob / beyder seiner Künsten halber vñ Andachts wegē/ Der hätt die H. würdige Jungfraw Catharinam zu seiner Patronin/ die ihm auch Kunst vñ Weisheit bey Gott erlanget/die er täglich mit einem besons

S. Catharin erwirbet einem Jüngerling Kunst vnd Weisheit

besonderen Gebete verehrt/wie noch
 etliche im Christenlichen Gebrauch
 haben/die sich dem studierē ergeben
 haben/Der rufft diese Jungkfrauen
 an in seinen anligenden nöthen. Als
 nun der damalen regierende König
 in Engellandt von der Kunst vnd
 Weysheit dieses Jünglings vil ge-
 hört/wie er guter Sitten vnd eines
 grossen Andachts wäre/ da befahle
 er ihm seinen jungen Sohn/ den er
 einig hätt / daß er ihne in den siben
 freyen Künsten / wie auch inn Tu-
 genden vnd Andacht sollte vnder-
 weisen vnd lehren/ ihn auch wañ es
 die notturfft erforderte/ corrigieren
 sollte. Als nun diser Jüngling mit
 des Königs Sohn grossen fleysß /
 mühe vñ arbeyt hätt/dañ er eins har-
 ten Ingenij war / möchte er wenig
 nutz mit ihm schaffen/ Gott wolte
 aber Wunder mit im erzeigen/dar-
 vñ der Schulmeister offte sein Bir-
 ckeschwerde brauchen mußte/wie ihm
 dan abefohlen was von des jungen
 Herren Vatter.

Der Kö-
 nig auß
 Engellant
 befiehlt
 sein Kinde
 einē schul-
 meister.

S 2 Nun

Nun füget es sich auff ein zeit
 daß der Schuler gar nichts kondte
 noch gelehrt hätt/ gieng sein Mey-
 ster nach einer Ruthen / den Sohn
 damit zu züchtigen / inn dem stund
 der Schuler auff/ so noch allerdings
 ein Kindt der jugende halber ware/
 vnd flohe mit grossem eylen seines
 Meysters Ruth / vnd kam bis auff
 ein bruck die vber ein Wasser gieng/
 Vnd als er seinen Meister ihm sa-
 he nacheylen/ sprang er von der brus-
 cken in das Wasser/ Da der Mey-
 ster das ersah/ ward er betrübt/ vnd
 erschrack das er nicht mehr wußte
 was er thäte / vnd ward ihm nicht
 mehr weder daß er mit lauterer stimm
 schreye: O du H. Jungfraw Cas-
 tharina dir befehle ich diß Kindt/
 nimb es auff beschütze vnd beschir-
 me es.

Der jung
 wig felt
 in ein waf-
 ser.

Nun höret wunder vber wunder/
 von stundan war die H. Jungfraw
 Catharina mit ihrer hilff vorhan-
 den/ empfieng das Kindt im Was-
 ser zwischen ihre heiligen Arme/ vnd
 hielt

hielt es vnder dem Wasser gesundt
vnd vnderseht 24. ganser stundt
lang / vnd bekleydet das Kindt mit
einem Hembdt / das wunderbar-
lich von vnbekandter Materi ge-
machtet war / vnd an dem anderen
Tag führet sie das Kindt oder disen
Königischen Knabē auß dem Was-
ser an das Gestad. In solcher wey-
len sucht man das Kindt / aber nie-
mandt kondt das finden. Der Mey-
ster ward gefangen / vnd dem Kö-
nig vberantwortet / der König was
zornig / vnd die ganze Statt mit
ihm betrübt / von wegen des verlohr-
nen Kinds / vnd des Meysters we-
gen der jedermann lieb war.

Nempe war am andern Tag als
man in der Kirchen das Ampt der
H. Mesß vollbracht / da gieng der
junge König mit männiglichem
verwundern in seinem Heindt / (an
welchem am vordern theyl mit gul-
dinen Buchstaben wunderbarlich
eingewürckt stunden dise Wort : **D**
Herz gib mir Verstandnuß das ich

S. Catha-
rin hält
den jungē
Herzen 24
stundt vns
verseht vn-
der dem
Wasser.

Der jung
Herz kömte
in einem
ungewon-
ten Heindt
in die Kir-
chen.

Was an
dem Heind
gestanden.

S 3 **deine**

deine Gebott lehren könde) in den Chor hinein/ vnd zengt öffentlich an wie ihm die H. Jungfraw Catharina durch das verdienen seines Meysters auß der Bassers noth geholffen hätte/ vnd wie sie in in dem Wasser mit diesem wunderbaren Hemddt bekleydet / vnd ihn nacher an das Gestad gestellt hätte. Da ward der König vñ die ganze Statt inniglich erfrewet / der Meyster ward ledig gelassen/ vnd darzu von dem König höchlichen begabet/ vnd ward die H. Jungfraw von männiglichem gelobt vnd geehrt. Von demselbigen Tag an ward der genandt Jüngling so gelehrnig / vnd inn seiner Vernunfft so gar erleuchtet / daß ihm gantz nichts vor möchte stehn / vnd ward ein seliger Diener der heiligen Jungfrawen Catharina.



Ein

Ein Histori von einem jungen Graffen/wie nit weit von seiner Burg lag ein Kirch die was geweiht in der Ehr S. Catharinen.

In einem bewerten Histori Buch liße man/wie in einem Land were ein junger Graffe/züchtig/gutter Sitten/ fast reich an Ehren vnd an Gut. Nicht weit von seiner Burg lag vnd stund ein Kirchen geweiht in der Ehre S. Catharinen/die heimsucht er offtermalen mit sonderem andacht/weyl er S. Catharinen ihme als vil als zu einem Sponß vnd zu einer Aduocatin erwehlt. Einsmals nach seiner gewonheit kam er abermalen in diese S. Catharinen Kirchen/vnd entschliesse vor ihrem Altar/da sach er in dem Schlaß vor ihm stehn ein sehr köstliche Jungkfrawen mit einer auffhabenden Kron/Königlich gekrönt. Vnd zu jeder seyten stund ein schöne Jungkfraw bey ihr/doch war Catharina die schönest vnd leuch-

ExHort.
Anima-
rum.

S. Catha-
rina ersch-
net dem
Graffen.

leuchtet für die anderen vberaus/
gleich wie ein Karfunckel leuchtet
vber die anderen Edelgestein.

Verba D.
Cathari-
nz.

Der jüngling kam vor wunder in
grosse forche/ schlug seine Augen
vnder/dorffte sie nit ansehē: da sprach
die mittel Jungkfraw zu ihme/ wie
kompt es so du doch Edel bist/vnnd
dich so gar vnadelich erzeigest/ wir
kommen daruñ zu dir/ das wir dich
ansehen wollen. So bedeckest du dei-
ne Augen/ wilt du ein Gemahel ha-
ben/so erwehl dir eine auß vns drey-
en welche du gern wilt/ Da er das
höret/da ward sein Herz mit Him-
lischer Liebe durchgossen/vnd eröff-
net seine Augen vnd sahe sie lieblich
an/da sprach der beystehendē jungk-
frawen eine zu ihme/ ich rahte das
du dir die erwehlest so mit dir geredt
hat/dann als sie schöner ist als wir/
zwar also ist sie vor Gott würdiger
vnd höher weder wir seind/vnd mag
dir fürbaß gnad erwerben/damit du
aber ihren Namen wissest/ so ist sie
die H. Jungkfraw Catharina/ inn
welch

welcher ehre dan diese Kirch gewihen
ist. Da nun der jungling dieses hört/
fiel er ihr zu Füßen/ dann er hat sie
gar lieb/ vnd bat sie weinende das sie
sich vber ihn erbarmete. Da setzt im
die H. Jungkfrau S. Catharina ei-
nen schönen wolriechenden Rosen-
krantz auff sein Haupt vnd sprach:
Nimb von mir diesen Rosenkrantz
zu einem Beychen der Liebe/ vnd sihe
das du mich nicht verlassst. Nach
solcher volendter red/ verschwant sie
mit iren Gespilen. Da er nun reche
erwachet fandte er den Krantz auff
seinem Haupt/ mit einem süßen ge-
ruch vnd geschmack/ welcher Krantz
noch auff den heutigen Tag in ei-
nem Kloster derselben Gegne auff-
gehalten wirdt.

S. Catha-
rina setzt
dem Graf-
sen einen
Krantz vff

Nicht lang nach diser Geschichte
begab es sich/ das der genandt jung
Graff auff trungenlich anhaltē sei-
ner verwandten (wiewol es wider in
was) zu der Ehe sich vermählen
müßte/ zu einer Edlen schönen vnd
reichen jungkfrauen / wie ihm wol

Der Graff
verheüret
sich.

Die Gräfin
ist eifert
ab dem
Graffen.

geziemet hette/ jedoch ließ er nit von
seiner guten angenommenen gewohns
heit ab/ die H. Jungfrawen Cas
tharinam in irem Gotteshaus täg
lichen heimzsuchen/ gleich wie zu
vor auch. Da nun die zeit herum
ber kam dz sein Gemahel eins Kinds
schwanger worden/ vnd die zeit der
Geburt sich nun mehr nahete/ Da
fieng sie an eysren vnd gewan auff
ihn ein bösen Argwohn/ als wan er
sie verschmächte/ vñ zu einer andern
die er lieber wedere sie hette/ gienge/
weil er alle Morgen von ihr frū auff
stünd/ vnd inn S. Catharinen Kir
chen gieng sein gewontlich Gebett zu
verrichten/ das doch sie nit wiste.

Der Teufel
laßt sei
ne rüch nit

Eins mals fraget sie ihrer mäg
ten eine/ vnd sprach/ Magde ist dir
nit wissend wo doch mein Herz alle
Morgen so frū hingehet? Sie ant
wortet auß einem bösen Herzen/
vnd sprach/ Ja gnädige Fraw ich
weiß es wol/ Er gehet alle Morgen
zu S. Catharinen Kirchen/ da hat
der Pfarrer ein schöne Tochter/ die
bülee

bület er. Die Fraw ward von disen
worten sehr betrübt. Darauff der
Graff ihr traurigkeit mercken thet/
fragt sie warum sie so traurig were?
sie sagt ihm was sie von der Diernen
gehört hette/da sprach er/mein liebe
Hausfraw/man hatt dich nit recht
bericht/sie ist nicht des Pfarrers
Tochter die ich lieb hab/sonder ein
andere die 10. mal schöner ist. Vnd
als er dz sagt/stund er abermals vff
von seines Gemahels schlaff beth/
dann es was des Morgens frü/das
er nach seiner gewonheit in S. Ca-
tharinen Kirchen gehn wolt/wie er
dann auch thet/vnnd sein Gemahel
im argwohn liesse/darauff dan bald
Lend erwüchse.

Die Gräffin was sehr betrübt ab
des Graffen antwort/stund auff in
einem Zorn/stach ihr selb mit einem
Messer/auf eingebung des bösen
Feinds/die Kälen ab. Da nun der
Graff widerumb von der Kirchen
heim zu Haus kam/vnnd in sein
Schlaffkammer gieng/sah er sein
Hausf

Es ist nit
allwegen
gut scherz
en.

Die Gräff
fin bringt
sich selbst
vmb.

Haußfrawē dore im Blüt todt ligē/
 Er erschrack von grundt seins Her-
 zens/das er nider sanck auff d; Erd-
 rich/lag also ein ganze stund das er
 nichts vmb sich selbs wüßte. Da er
 nun widerum zu ihm selbs kam/hüb
 er an inniglichen zu weynen / hin-
 derdachte erst seine Wort/ die er sei-
 nem betrübten Gemahel hinterlas-
 sen/klopffet an sein Herz/ raufft im
 außdas Haar mit seuffzen/jamern
 vnd flagen / vnd schrie: O liebe
 Haußfraw was hast du gethan/das
 du dich vnd das Kind in ein solchen
 ellenden vnd jämertlichen Todt ge-
 geben hast? Ich bin leyder dessen
 ein Ursach / das ich dir mein hin-
 gang verhalten vnd dir die Sachen
 nicht geoffenbart hab. O H. Jungf-
 raw Catharina/wolte G. D. das
 ich für dise Sach todt were. Aber ich
 hab dir mein verheißne Trew nicht
 gehalten / darumb wird ich billich
 gestrafft. Du H. Jungfraw / dar-
 vmb ist diß übel ober mich kommen.
 Vnd als er dise Wort vollendet/
 gieng

gieng er widerumb mit bekümmertem Herzen in die vorige Kirchen/ vnd als er lange zeit mit seuffzen vnd zähern ganz andächtiglich darinnen bettet/ da erschien ihm die H. Jungkfrau S. Catharin mit ihren vorigen zwey Jungkfrauen/ da lag der Graff vor dem Altar nit ganz schlaffend vnd nicht gar wachend/ da gieng S. Catharin zu ihm wischet ihm seine Augen mit ihren heiligen Händen/ vnd sprach also zu ihm: Du hast vnrecht gethan daß du dein Trew an mir brochen vnd ein andere genommen/ vnd aber du hast mich nicht gar verlassen. Darvmb stehe auff vnd gang heim wider in dein Haus / so findest du dein liebe Hausfrau wider lebendig/ vnd hat dir geboren ein schöne Tochter/ der solt du meinen Namen gebē Catharinam / vnd die wurde ein Abtissin in einem Kloster / Gott so lieb vñ so andächtig/ daß sie iren Großvatter durch ihr fleißigs vnd embtiges Gebett in einem Jahr auß dem Feg-

S. Catharin
erscheinet dem
Graffen
wider.

S. Catharina
tröst den
Graffen
wider.

Das umb-
fig Gebett
hilfft denē
in dem
Fegfener.

Fegfener erlösen wirt/ der doch sonst
biß an den jüngsten Tag darinnen
hette bleiben müssen. Da nun die
heilige Jungkfraw Catharinen ihr
Wort also beschlossen / verschwan-
de sie.

Der Graff
wirdt ge-
tröst.

Da kamen seine Diener mit gros-
sem eylen / vnd mit grossen freuden
weckten sie in auß dem halbē schlaff
vnd sprachen zu jm / Herz stehet auff
vnd kommendt eylends / dann ewer
Gemahel lebt / vnd hat geboren ein
vberaus schöne Tochter. Da ward
der Herz von disem zweyfel getröste
vber alle Massen frölich / vnd stund
auff gieng mit Freuden heim / vnd
fand sein Hausfrawen lebendig mit
dem Kindt in der Kasser / die umb-
fieng er mit lieblichen Geberden /
vnd fieng an vor grossen Freuden zu
weynen / vnd sagt ihr alles was er zu
vor vnd jetzt in der Kirchen gesehen
hätt / vnd was ihm die H. Jungk-
fraw Catharina von ihrer beyden
Tochter vermeldet hätte. Darauff
sprach die Gräffin zu ihrem Gemahel

hel: die heilige vnd würdige Jungk-
frawen S. Catharinen sollen wir
billich ewiglichen loben vnd ehren/
dann da ich mich selbs hâte vmbges-
bracht vor grossem Ruiner vñ Leyd/
da kamen die bösen Geister vnd em-
pfiengē mein Seel ganz vngestüm-
miglich / aber die heilige würdige
Jungkfraw S. Catharin / erwarbe
mir vmb den Allmächtigen Gott/
daß mein Leib vñnd Seel wider zus-
ammen kommen sollte / darumb daß
ich mein Sünde vor abbüßte. Da
ward ein sehr groß frolocken von
Weib vnd Mann / jungen vnd al-
ten / vnd ward die heilige / würdige
Jungkfraw S. Catharin größli-
chen gelobt vnd geehret. Darauff
der Graff mit der Gräffin bawten
vnd stifteten ein Kloster / darinnen
ordneten sie ihr Tochter / als sie zu
ihren Tagen came / zu einer Abtiss-
sin / vnd dieneten Gott vnd der hei-
ligen Jungkfrawen S. Catharinen
alle drey mit höchstem fleiß bis an
ihr letztes Enden / entschliessen also
im Her

im Herzen / ein jedes nach seinem
aufgeloffenen stündlin / vnd war-
den alle drey in ihr gestifte Kloster
begraben.

Ein anders Wunderzeichen
so sich mit ihrem Del zu-
getragen.

Drzentten liest man das ge-
wesen seye in S. Catharinen
Kloster ein Mönch / welcher
des Dels so von dem Gebein S.
Catharinae gestossen / in einem Fäß-
lin mit sich an ein gebürendes Orth
tragen wollen / als er nun durch ein
wüste Einöde gehn wollen / seyen im
etliche Schächer / jetzt Mörder ge-
nandt / begegnet / die haben ihn spo-
liert / ihm genommen was er bey sich
gehabt sampt dem heiligen Del / als
sie nun das Fäßlin auffgethan / vor-
habens das Del zuverkauffen / sehet
zu / da wirt das Del zu lauter Blüt /
darab die Mörder / wie billich / sehr
erschrocken / da sie nun diß Mirackel
gesehen / namen sie das Fäßlin vnd
was

was sie dem Mönch abgenommen
mit sich/brachten ihm das alles wi-
der/bathen in umb verzeihung/das
er es widerumb von ihnen neme/das
thät er/ als er nun das Fäßlin wi-
derum eröffnet/ geschahes dises wun-
der/was vor Blut gewesen war/das
ward widerumb in das vorige heil-
lig Del verkehrt.

**Ein Wunderzeichen von ei-
nem Edelman / so S. Cathari-
nen Leichnam Stalen
wolt.**

S lesen wir auch das auff
sein zeit einer vom Adel ge-
wesen/auf einer Statt Stos-
pach mit namen/der hab sich vnder-
standen S. Catharinen Sarch mit
dem Heylthumb zuentführē/vñ den
in ein andere Kirchē zu transferirē/
darzu er sich mit vilen seines Gesin-
des preparire hett/als er nun diß in
das Werck zu richten vorhabens/
straffe ihn **G**ott mit einem finst-
ren Winde/ vnd volget darauff ein
scheuklicher Erbdidem also das die
G Fels

Felsen/ab den Bergen herab fielen/ so noch von etlichen gezeygt sollen werden. Der Edelman entsakt sich darob/ordnet das Heiligthumb widerumb an sein vorige statt/ hat rew vñ leyd vber sein begangne Sünd/ vnd gab ein grossen theyl seiner Güter an das Gottshaus S. Catharinen die Mönch dardurch zu erhalten.

Von zweyen Räubern so erblindet von wegen eines gestolnen Tuchs so den Mönchen in S. Catharinen Kloster gehört hat.

In Histori wirdt gemeldet/ so noch in einer Capel allda verzeichnet soll sein/ dz ein geistlicher Man geweest/ der S. Catharinen sehr lieb gehabt/der führt auff ein zeit vil Tuchs mit ihme / so er den Mönchen in S. Catharinen Kloster zu Röcken bringen vnd verehren wöllen/darmit er in ein Statt kommen / inn welcher etliche Räuber oder Dieb das Tuch außgesperrhet/

het/ jme dasselbige entwehrt hetten/
 dessen sich der gut Mann bey dem
 Richter beklagte/ in weylen dessen
 füget es sich daß die Dieb erblindes
 ten vnd an ihrem ganzen Leib erzit-
 terten/also daß sie nit wußten wo sie
 hinauß wolten oder sollten/darauff
 sie ein solche Kew ankame / daß sie
 das Buch widerumb dem/so sie es
 entführte hätten / mit verzeyhung/
 heim gaben/vnd durch ihr Kew vnd
 Leydt durch S. Catharina Fürbitte
 widerumb das Gesicht bekamen.

Von einer offnen Sünderin
 die S. Catharinen sehr
 lieb hatt.

In einer offnen Sünderin
 list man/die S. Catharinen
 sehr lieb hatt / thät doch das
 ganz jahr wenig guts/weder daß sie
 den Gebrauch hatt / daß sie alle S.
 Catharinen Abends mit betten vnd
 fasten verzehrte/ vnd an ihrem Tag
 bettet sie andächtiglich / vnd batte
 S. Catharinen daß sie ihr Gnad
 G 2 vnd

vnd verzeihung ihrer Sünden / so sie das ganze jahr begangen hätt / vnd letztlich ein seliges End erwurbe / daß sie von Gott nitler geschieden möchte werde / führ doch nichts dester weniger in ihren alten Sünden fort / Als sie nun dises auff die 20. jahr lang vnablässlich getriben / gieng sie widerumb an S. Catharinen Abendt in jr Kirchen nach irem alten Gebrauch / Rew vnd Leyde vber ihre begangnen Sünde zu haben vnd ihr Gebett mit sonderem Andacht zuverrichten / nemet war / als sie nun also in grosser Rew vnd allem Andacht fleißig bettet / mit dem Vorhaben entlich von ihrem vorigen sündlichen Lebē abzustehn / so fallt S. Cathrinen Bildnuß / so gleich ob jhr in der höhe gestanden / herab auff sie / schlug sie zu todt.

Da nun der Mōßner zur Vesper zeit in dise Kirchen kam / vorhabens die Vesper zu leuthen / sahe er das Weib dorten vor dem Altar todt liegen / lieff auß der Kirchen zeigt dises an

an/ Es ward ein Zulauff von dem Volck das kam in die Kirchen/darvnder vil waren die dise offne Sündlerin wol kandten / wußtend aber nicht wie ihr geschehen wäre / weder daß sie das Catharinen Bildt bey ihr fanden / vnd die Nasen des falls an dem Weib sahen. Darauff der Pfarrer gemelds Orths das Volck ermahnet / daß sie ein Werck der Barmhertzigkeit erzeugen / vñ Gott anrufften / daß er diß Weib widerumb erquickte / vnd so es Göttlicher Will wäre / widerumb lebendig mache. Das Volck war ihm gehorsam / In dem nun das gemeyn Gebett von männiglichem verbracht worden / wirt das Weib widerumb lebendig.

Da sie nun also widerumb zu ihr selbst kam / sprach sie dise Wort vor allen Umbstehenden / O du heilige Jungkfraw Catharina / wie grosse Gnad erwirbst du denen / die dich ehren vnd lieb haben / Darauff sie eines Reichwatters begehrt / der zu

G 3 ihr

ihr kam/dem beichtet sie all ihre zu-
 vor begangne Sündt mit grosser
 Reu vnd Leydt/ begehrt den zarten
 Fronleichnam Christi wie auch die
 letzte Delung/ welches ihr mitges-
 theylet wardt. Der Priesier fraget
 sie wie es ihr ergangen wäre? da
 sprach sie: Ich hab in 20. Jahren
 nie ein solchen guten Fürsaz gehabt
 mein Leben zu bessern/ als eben heu-
 tiges Tags/ Weyl ich dann des gu-
 ten willen gewesen/ kan ich erachten
 S. Catharinen werd vermeynd ha-
 ben/ ich werd ebē thun wie vor mehr/
 vnd in meinem alten Wesen fortfa-
 ren/ darumb so ist die verhengknus
 Gottes ober mich kommen/ das ihr
 Wiltde auff mich gefallen vnd mich
 in meinem guten Vorhabē erschlies-
 ge. Also stirb ich im Friden hin/ mit
 disen Worten gab sie ihren
 Geist auff.



Von

Von einem bösen Richter der
allwegen an S. Catharinen Abend
etwas heimliches S. Catharinen
verhiesse/ vnd ihr dasselbige
leyset.

Wytter liest man ein Histo-
riam von einē bösen Rich-
ter einer Statt/ der S. Cas-
tharinam fast lieb hätte/ vnd wann
ihr N. Abends kam/ verhieß er allwe-
gen was man ihn bethe vmb S. Ca-
tharinen willē/ das wolt er niemand
versagē. Nun fügt es sich einmals
daß S. Catharin inn gestalt einer
armen Frawen ihm begegnet in ei-
nem sehr zerrissenen Rock/ die bathe
ihn daß er ihr etwas gebe durch S.
Catharinen willen/ da sprach der
Richter: Was hättest du gern? Sie
sprach ich hette gern deine gerechte
Hand/ Der Richter gedachte wol
wie das ein vnbillichs begehren we-
re an ihn/ von diser armen Frawen/
sein versprechen aber bracht ihn da-
hin/ das er wolt halten was er ver-
sprochen hatt. Zeuche derwegen hin/

B 4 nimpe

nimpt ein Beyhel/ darmit hawet er
 ab sein gerechte Handt / gibt diesel-
 bige diser vermeyndten armen Fra-
 wen/ so die Jungkfraw S. Catha-
 rin war/ sie nam die von ihme / ver-
 schwandt hiemit vor seinen Augen.
 Da nun seine Freunde sahen/ daß er
 nur ein Handt hätt/ beschämpten sie
 sich seiner/ rhieten ihm daß er in ein
 Kloster gieng Gott vnd S. Catha-
 rinen diene/wie er dann auch thät/
 vnd ihrem Rath folgete. Als er nun
 siben jahr mit andacht im Kloster
 geweest/ erschien ihm die H. Jungk-
 fraw Catharina / vnd sagt zu ihm /
 Ich bin die dich deiner Hand auß
 verhengnuß Gottes beraubt hat/
 welches ich darumb gethan/ daß ich
 dich bey Gott errettē kōnde/ daß du
 von deines bösen Brtheylsprechens
 wegen nit in ewige verdammnuß ge-
 rietest/ dan ich dich durch kein ander
 mittel erretten kond/ verschwand al-
 so vor seinen Augen. Des frewt sich
 diser Richter vñ des heiligen trosts
 S. Catharina/ ward darnach noch
 fleis

fleißiger in dem dienst Gottes vnd
S. Catharina.

Von einem der S. Cathari-
nen alle Tag fünff Pater
noster bettet.

Erzner liest man von einem
Mann der alle Jahr etwas
von S. Catharinen wegen
vnderlassen hat / vnd ihr alle Tag
fünff Pater noster bettet / daß sie im
in seiner letzte Noth beystehn wölte.
Da nun sein Stündlein vorhanden
ward er franck / leget sich zu Beth /
ward ihm nit mehr als die letzte Bes
lung / da nun die Leuth vñ seine ver
wandten omb ihn herumb stunden /
ward er verzuckt / also daß man ver
meint er were schon verschidē / sehee
zu / da kompt er widerumb zu ihm
selbst / ward er gefragt wie ihm gewes
sen seye? da gab er dise antwort / D
ir lieben Leuth frewet euch mit mir /
dañ ich bin vor Gottes Gericht vñ
Brtheyl gewesen / vñ wer ewig ver
dampft worden / wo mir die liebe
G 5 jungl-

Jungkfraw S. Catharina nie bey-
gestanden were. Dann sie hat mit
bey Gott Gnad vnd Barmhertzig-
keit/ Gott lob/erworbe. Begehrt als
so zubeichten/ vnd das Hochwüdig
Sacrament/ vnd gab vor iren Au-
gen seinen Geist auff.

Von einem Würzburgischen
Chorherzen vnd S. Ca-
tharinen.

Als man zelt von Christi gebure
1226. jar / war ein Chorherz
zu Würzburg vom Adel des
Stattens einer von Wiltingen/der
war mehr weltlich wedere geistlich/
jedoch hat S. Catharinam zu einer
Fürbitterin/die er sehr lieb hat/ vnd
sie alle Tag mit einem besonderen
Gebett venerierte/ diser hett an sei-
nem Hoff ein frommen Caplan/di-
sem erschine ein Gesicht zu Nachts
in dem Schlass/ also das ihn ge-
dunckte wie vnser Herz Jesus Chri-
stus zu Gerichte sässe/ vnd sein Herz
der von Wiltingen/ sampt einem
anderen

anderen Gottlosen Priester / der alle Tag auch mit dem von Wiltlingen zu Tisch gieng / für Gerichte gefordert / vnd beyd zum Todt verurtheilt wurden: Er sahe auch wie S. Catharina für Gericht kam jren Thumb oder Chorherren vertädiget / mit disen Worten: Mein Herz vnd Gott / diser ist mein Diener / verschone Herz verschone seyn / er wirt sich besseren. Erwarbe derhalben im bey Gott ein Jahrsfrist länge / wo er sich in diser zent nicht besserte / solte disem Urtheil statt gethan werden. Der ander Priester aber so kein Fürsprechen hätte / dem ward das Haupt / wie den Caplan gedaucht / abgeschlagen worden.

Da nun der fromme Caplan erwachet / erschrack er sehr / wußt nicht ob es nur ein Fantasey oder ein Traum gewesen wäre. Als nun die zent Morgends vorhandē daß man sollte zum Essen erscheinen / kam der Priester nicht nach seiner Gewohnheit zum essen / dessen sich erst der Caplan

Caplan verwundert / fiel jm ein sein
Nachtgesicht. Da nun der von
Wiltungen fraget wo der Priester
wäre / daß er nicht zum Essen kom-
men wäre? Niemandts wüßte die
ursach. Da zenget der Caplan an /
was er die verschiennen Nacht für
ein ernstlichs Gesicht gesehen hätte /
vnnnd sprach zu dem Thumbherzen:
Herz laßt vns gehn in sein Behau-
sung ob er villeicht nicht etwann
francß sein möchte. Alsbaldt giens
gē sie mit einandern hin in sein Bes-
hausung vnnnd fanden ihn todte am
Betth ligē / zu einer anzeigung daß
des Caplans Nachtgesicht nit ver-
gebenlich / noch kein Gespenß ge-
wesen wäre.

Als nun der Herz Wiltinger sol-
ches erschrockenlichs Spectakel ges-
sehen / ist er nicht vnbillich darab er-
schrockē / sendet nach den Priestern /
fieng an Rew vnnnd Leydt vber seine
Sünde haben / bekehret sich / gab
sein Pfrundt auff / ward ein frommer
Wönch zu Heylbronn im Kloster /
da er

da er ein strenges Leben biß an sein
Endt führet/ vnd letztlich seligkli-
chen auß disem Zamerthal ableibet.

**Ein Histori von zweyen Die-
ben vnd Sanct Catha-
rinen.**

In Statt vor Jahren geheis-
sen Tralot / darinnen zwei
Pfarren gewesen / in der ober-
sten Pfarz war ein Pfarzer der S.
Catharinam sehr lieb hätt / als sein
Vocatin / Der begieng aller Jahr-
ren Festtag gar löblich mit etlichen
Priestern vnd Messen / vnd lude die
ärbste Priester zu Tisch / gab auch
einem jeden nach dem Essen zween
schilling Præsent. Auff ein zeit an
ihrem Festtag da man in der Kir-
chen sang / vnd celebriert / da kamen
vier Dieb die sich zusammen ver-
sprochen hätten / wie sie dem Pfarz-
herrn weyl er in der Kirchen wäre /
seine Kisten plündern wolten / er
hätte vil Pfening vnd were reich /
Schlichen also in den Pfarrhoff /
fanden

98 Etliche Wunderzeichen
fanden niemands als ein kleines
Hündlin/ brachen also mit iren dar
zu bereyete Instrumente des Pfarz
herz Kammer auff/ wenz aber das
Hündlin sie stets anbellē thät/ schlu
ge ihm einer das Haupt ab/ brachen
die Kisten auff/ darinnen sie Gelde
vnd Kleinoter nicht wenig fanden.
Was geschicht? Auß verhengnuß
Gottes werden die Dieb blindt an
ihren Augen/ daß keiner mehr die
Kammerthür zu seiner flucht finden
kondte/ Das abgeschlagen Haupt
aber des Hündlins balle so lang biß
man auß der Kirchen zuliess/ vnd
der Pfarzherz mit seinen Priestern
auch heim kame/ vnd die Dieb ob
dem Diebstal also blindt ergriffen
wurden. Ob disem Mirackel ward
Gott vnd die H. Jungkfraw höch
lichen gelobet vnd geprisen.

Von einē Graffen auß dem
Erzbisthumb Salzburg vnd
S. Catharinen.

Drzeytten liße man daß ein
Graff im Salzburger Bist
thumb

thumb gefessen / der hab ihm fürge-
nommen ein Wallfahrt zum heili-
gen Grab / wie auch von dañen auff
S. Catharinen Berg zu thun / der
kam vff seiner Keyß in ein statt nach
an dem Meer gelegē / zu einē Wirth /
der wol der Schrifften erfahren /
aber sehr arm gewest : Diser Wirth
hät ein einige Tochter Catharina
mit namen / so gar schön war / fromm
vnd erbar des Christenlichen Glau-
bens / welche S. Catharinen ihr
Jungfrawschafft ewig gelobet
hätt / weyl sie alhie auff Erden lebte.

Da nun der Graff die schöne an
diser Jungfrawen ersehen / reyhete
ihn der böse Geist zu bösen begier-
den gegen ihr an / betrachtet fast wie
sie jm zu willen werden möchte. Nun
war in demselbigen Haus ein altes
Weib / dem der Graff zusprach / wann
sie jme möchte zuwegen bringē / daß
er des Wirths Tochter möchte di-
selbige Nacht beschlafen / so wolte
er nicht allein ihr ein stattliche ver-
ehrung hinderlassen / sondern auch
den

den Birth vñ Birthin mit Reichthumb begaben. Das alt Weib ließ nicht nach / reizet auch den armern Birthan / daß er sein Tochter dem Graffen versprach / vermeyndt dadurch Reichthumb zuerlangē: daß thät auch die Bürin / schickte nach jr Tochter sprachend jr zu / sie sollte den willen darein geben / sie weren Arm / sie möchtend allda was erlangen die Armut mit zu leschē / zu dem ziehe er morgendts wider fort / es wurde es niemandt innen / gedachtet nicht daß Gott alle ding sehen wurde. Die Tochter aber / als die wisiger war weder ire Eltern sprach: das thu ich mit nichten / was jr mir allda zumuten / daß ich hab der heiligen Jungfrawen S. Catharinen mein Keuschheit vñ Keinigkeit weyl ich leb / gelobt / darumb sollē jr mich der grossen Sund gänzlich vberheben / vnd weynet sehr darauff. Vatter vnd Mutter aber so sehr grosse Begierd hätten zu dem zeitlichen Güt / denen der böß Geist ihr Hertz verblen-

verblendet hett/legten dem Graffen
dieselbige Nacht ihr Tochter vber
ihren willen zu/darab sie sehr betrü-
bet ward/vnd inniglichen weynet/
dann sie forcht sie müßte den löbli-
chen Schatz der gelobten Keinigheit
durch den Graffen verlieren. Da
aber der Graff den vnwillen spürt/
sprach er zu ihr / Liebe Jungkfraw
warumb bist du also betrübt? war-
umb weynest du so gar bitterlichen?
Ich hab vermeyndt du soltest mir
hinnacht Frewd vnd Lust machen/
so bekümmerst du dich / sag mir an/
warumb du weynest? Sie sprach:
darumb weyne ich / daß mein Vate-
ter vnd mein Mutter so gar vntrew-
lich an mir von des schöneden vnser-
tigen Guts wegē gehandelt haben /
dann ich hab mein Keinigheit vnd
Jungkfrawschafft die zeyt meines
Lebens der hochgelobte Jungkfrau-
wen S. Catharinen gelobet. Da
sprach der Graff: Ist ihm dann al-
so/so gehab dich wol / leg alle Sorg
hindan / es soll dir kein Leyde widers-
fahren /

H

fahren /

fahren/ sag mir an wo du willen ha-
 best die zeit deines Lebens zu dienen/
 ich will dir darzu helfen/ da sprach
 sie: Es ist nahend bey vnser Statt
 ein FrawenKloster/ darinnen ich
 gern Gott vnd S. Catharinen die
 zeit meines Lebens dienen wölte.
 Er sprach: Weyst du aber kein be-
 quemers Ort weder ehē das? Sie
 sagt/ were ich in dem ich wölte mich
 dessen benügen lassen. Da sprach er/
 Ich will mein fürgenossene Sünd
 gern von S. Catharinen wegē men-
 den/ weyl ich jetzt sonst im Sün hab
 ihr H. Grab auff dem Berg Synai
 heimzuszuchen/ vnd dan daß du iren
 Namen eben in der Lauff empfan-
 gen hast/ vnd will dich hinnacht für
 ein Tochter auff vnd annemmen/
 vnd dir morgens in diß von dir be-
 gehrte Kloster gern helfen/ derhal-
 bē so stehe auff onbefleckt. Also ward
 die gut Jungfraw fro/ daß sie ihr
 Keuschheit durch das Fürbitt Ca-
 tharinæ erhalten hätte.

Da es nun morgen wardt/ kaufft
 er diser

er diser Tochter ein Pfrundt in gemeldtem Kloster/ vmb vil Gelt das er darcin gab/ thät die Tochter dars ein/ befahle sie Gott vnd S. Catharinen/ gab auch nicht wenig Guts ihrem Vatter vnd Mutter/ darmis sie inen in ihrer Armut dester baß zu hilff kommen möchten/ zog also fort vber Meer/ Als er nun jensendt des Meers war gedachte er offte an sein angenommene Tochter. Auff ein zent kam zu Nacht auß verhengknuß Gottes ein schädlicher vergiffter Worm zu ihm an das Beith/ den stach vnd vergiffet ihn/ das er vermeynet er müßte schon sterben. Also mußte er etliche Tag allda verharren/ sandte nach den besten Arzeten so er bekommen mochte/ welche alle an ihm desperierten / kein anderen Trost ward ihm von ihnen geben/ weder daß er entweder müßte den Schenckel abhawē lassen/ oder aber des vergifften stichs sterben. Da er nun diß höret/ gedachte er es were weger er verlore den Fuß/ weder das

H 2 Leben.

Leben. Verschüff also daß sie biß
 morgens wider kämen vnd ihme den
 Fuß abschneiden sollten/ er wolt es
 also im Namen Gottes wagen/ &c.
 Da wolte ihm S. Catharina des
 Diensts lohnen/ den er der Jungk-
 frawe bewisen hätte in irem Namen
 oder iret wegen. Als nun die Diener
 von im auß der Kammer kommen/
 vnd er rhüen wolt/ sahe er ein wun-
 der schöne Gesicht/ daß nemlich
 vier Engel eingiengen in sein Kam-
 mer deren ein jeder ein brunnende
 Kerzen in der Handt hielte/ auff die
 folgten vier schöner Jungkfrawen/
 vnder denen die letst die allerschönst
 war/ welche ein Büchlein darin ein
 edle Himlische Salb war. Die erst
 Jungkfraw was S. Margareta/
 die ander S. Cecilia / die dritte S.
 Tecla (wie im angezeygt ward) die
 vierdte vñ schönste aber war Sanct
 Catharina sein Patronin/ die trüg
 die Salben iren Diener darmit ge-
 sundt zu machen/ die giengē alle vier
 zu des Krancken Bett. Als sie nun
 zu III

zum Beth kamen/ nam S. Catha-
rina der Salben ein theyl auß dem
Büchlin / vnd salbet irem Diener
seinen francken Fuß/ als baldt ward
er so gesunde als wann im nit was
gebrockē hätte. Darauff der Englen
einer zum Graffen sagt / Du solt
wissen das die Gnad der Gesundt-
heit von S. Catharinē daher kömmt/
das du deiner Tochter irentwegen
geschonet/ vnd ir in das Kloster ge-
holffen hast/ da hast dein Belonung
von ihr empfangen. Also sindt die
Engel widerumb mit iren brennen-
den Kerzen auß der Kammer gan-
gen/ die Jungkfrawē nachgefolget/
vnd also das Gesicht vor seinen Aus-
gen verschwunden/ vnd er ganz ge-
sundt worden. Da es nun Tag wor-
den/ hat der Graff dise Histori vnd
das verlossen Gesicht seinen Die-
nern vnd den Arzten/ so zu im kom-
men waren vorhabens den Schen-
ckel von im zunehmen/ angezeygt/
da ward ein grosse Frewd vnd ein
sonders Frolockē/ vñ der H. Jungk-

H 3 frauen

106 Etliche Wunderzeichen
frawen S. Catharinae Lob noch
größer weder vor nie / Lobten Gott
vnd sein H. Jungkfrawen in diesem
Wunderwerck / daß Gott durch die
Jungkfrawē S. Catharinē gewür-
cket hätte. Zog also mit Freudē fort /
vnd thät seinem Zusagen genug / bis
er letztlich die Schuld der Natur sei-
liglichen bezahle hatt.

Ein Exempl von einem Wü-
cherer vnd S. Catharinen
Finger.

Dr jaren schreibt man / daß
in einē verschlossenē Sarch
zu Cölln S. Catharinen
Finger einer gewesen seye / Zu diesem
Sarch haben die Alten an S. Ca-
tharinen Tag ein sonderen Lust ge-
habt heymzusuchen / vnd von an-
dachts wegen den Sarch / darin der
Finger gelegen / zuküssen : Auff ein-
zeyt gieng auch ein grosser Sünder
vnd Wucherer hinzu / neben andern
gutherzigen frommen Christen / der
sein Gut fast als vnredlich bekom-
men

men hätt/ Als er aber sahe die Leuth
 hinzu treten das Heyligthumb zu
 verehren/ gieng er auch hinzu küßet
 den Sarch wie andere/ vnd gieng
 wie andere vmb den Altar/ wie das
 malen bräuchlich ware/ Nicht war/
 da er den Sarch küßet/ sprang der
 Finger Catharina heraus auß der
 Sarch/ die gleichwol verschlossen
 ware. Da bekañt er zuhandt das sol-
 ches von seiner Sünden wegen ge-
 schehen were/ vnd kam in ein grosse
 Kew/ fiel nider auff seine Knie/ bath
 Gott vñ verzenhung/ mit dem Für-
 sach daß er hinsüro des Wüchers
 müßig stehn/ vnd sein Leben bessern
 wölte. Begehrt eines Priesters/ der
 im ward/ beichtet seine Sünd/ ver-
 hieß auch dem Priester/ was er mit
 Wücher gewonnen hätte/ wollte er
 eintweder wider restituieren/ oder
 aber armen Leuthen mittheilē/ vnd
 sich hinsüro/ so vil ihm menschlich
 vnd möglich were/ vor Wücher vnd
 Todsünden zu hüten/ Als er das
 thät/ sprang der H. Finger vor mä-

nigklichem widerumb bey verschlof-
fener Sarch in den Sarch hinein/
den man darinnen funden/ zu einer
anzygung das im G. D. auff sein
Kew vnd angenommene Büß widers-
vmb verziehen hätte. Diser Wüches-
rer hatt hernacher S. Catharinen
in hohem Werth biß an sein letztes
Ende.

Ein ander Histori von einem
reichen Bauren vnd S. Cas-
tharinen.

Es ligt ein hoher Fels vnd
auffrechter Schroff am Bos-
densee / zwischen Goldbach
vnd Sipplingen / obē auff dem Fels-
sen hat es vor jaren gehabt ein ebne
vnd darauff ein Acker / der einem rei-
chen Bauren zugehort / welcher so
reich gewest / daß er ein eygne Och-
senmāne gehabt / die er auff ein zeit
im Frülings oder Herbstzeit ge-
brauche / mit deren disen Acker auff
dem Felsen bawen wollen / wie er
auch gethan / In allem Werck als
die

die Ochsen bey dem Felsen vñ End
des Ackers oben gewesen/ kompt et-
was vnder die Ochsen/ daß sie wild
vnd ganz scheuch werden/ der Bauer
wenßt nicht was darauß werdē will/
die Ochsen fahen an mit einandern
zerren vnd reissen/ also daß sie auff
den Schrofen vnd Spitz des Fels-
sens kommen/ vnd fallen müssen hö-
her dann ein gewaltiger Glocken-
thurn/ dann der Fels ist so geh als
wan es ein auffgemaurte Maur mit
fleyß were: Da nun der Bauer sihet
daß die Mäne fallen will/ wirdt jm
nicht mehr weder das er die Wort
mit lauter Stim schreyet/ Wolaba-
hin in Gottes vnd S. Catharinen
Namen/ also fallet die Mäne der
Ochsen hin vnder/ geschicht den
Ochsen kein Leydt/ die sonst der hö-
he wegen sollten zu stucken gefallen
sein/ wie noch der Augenschein vor-
handen/ Weder das der ein Ochs
im fallen ein Horn abgebrochen/
sonsten ist den andern kein Leydt wi-
derfahren/ dem man die schuldt ge-

H 5 den/

ben / daß diser Bawr S. Cathari-
 nen für sein Patronin in sonderen
 Ehren gehabt / auß dem abzunem-
 men / daß er hernacher mit bewillis-
 gung seiner damalen gewestten O-
 brigkeit / in der Ehr S. Catharinen
 ein Capell in disen Felsen gehawen /
 auffgericht vnd anordnen thät / wel-
 che noch auff heutigen Tag / beyde
 von den fürwandlende / vnd dan den
 Einwohnern zu gebärenden zeyten
 frequentiert vnd heimgesucht wirt /
 auch von den Oberlinger Priestern
 auff S. Catharinen Fest gleich als
 ein Kirchweyhin versehen wirt. In
 welchem Kirchlin auch Miracula
 perpetriert worden.

Wer nun an solchem / wie mir
 nicht zweyffelt / wie auch an andern
 dubitiren wöllte / der seite selbs zu
 disem Felsen auff den Augenschein /
 erfahre die Sach / wie sie an jr selbs
 beschaffen / Ist er Catholisch / werde
 er leichtlich bewegt zu glauben daß
 Gott alle Ding möglich / ist er aber
 Sectisch / so hilfft es nichts / wann
 schon

schon Gott selbst zugegen were, so müste der Sathan diese Wunderzeichen thun / vnd ein Teuffel den andern (wie die Juden wolte) aufzreiben.

Von den zwölff Eynschafften die S. Catharina gehabt / nach zwölff Heiligen / denen sie verglichen wirdt.

Die vergleichung S. Catharinae vnd S. Ioan. Euangelistae vnd andern Heiligen

DAn list von Johanne dem Euangelisten vnd Zwölffboten das Christus vor seinem End zu ihm kommen seye vnd in habe heymgesucht / Also list man auch das er S. Catharinen in ihrer Gefängnuß erscheinen seye mit einer grossen anzahl der Engel vnd heiliger Jungkfrauen / der hab sie in ihrer Marter gesterckt / vnd ihr also zugesprochen / Dochter erkenne deinen

nen Schöpffer durch dessen willen
du die Marter leydest / vnd biß nit
erschrocken / dan ich will mit dir sein.

Zum andern / hat vnser Herz vnd
Seigmacher Mariam Magdale-
nam gespeiset in einem Hol mehr
dann 30. jar / als sie ihr härte Büß
verbracht / Also hat er auch gespeis-
set S. Catharinam zwölff Tag vñ
Nacht / als sie in irer gefängknus ge-
legē / da man ir weder zu essen noch
zu trinckē geben ließ / ward sie durch
ein weisse Tauben vom Himmel ge-
sandt zu ihr in der Gefängknus ge-
speiset worden / darvon sie ein himm-
lischen Lust vnd Trost empfangen.

Fürs dritte / hat vnser Herz vñnd
Heylande S. Blasium an seinem
Ende verheissen / wie anderen Hei-
ligen mehr / was man in bitten werd
in seinem Namen / das wöll er in ge-
weren / Solches hat er auch S. Ca-
tharinam inn irer letzten Noth vers-
prochen / vñ außtruckentlichen ver-
heissen / Nemlich wer sie anruffe vnd
Ehre / in welche nöthen der Mensch
stande /

stande / so wöller ihn erhören / mit des
nen Worten / Komm her du mein
Auserwelte / was du gebetten hast /
Dessen solt du gewehrt werden.

Zum vierdte / begabet vnser Herz
den H. Stephanum / daß er vor sei-
nem Tode den Himmel sahe offen
stehen / Also liest man von diser heis-
ligen Jungkfrauen / Da man nun
jr wolt das Haupt abschlagen / kam
ein Stimm von Himmel / also sprechens-
de / kom her mein auserwehltter Ges-
mahel / die Thür des Himmels steht
dir offen.

Zum fünfftenmal thät Gott S.
Margrethen die Gnad / daß die lies-
ben Engel zu jrem End kamen / also
lesen wir daß die lieben Engel vor
jrem End etlich mal zu S. Catha-
rinen kommen seyen / Erstlich der Erz-
engel S. Michael / der sie im Ker-
cker getröst soll haben / zum andern
mal / da sie an ihren Wunden von
jnen gesalbet ist worden / zum drit-
tenmal als sie die Räder zerschmet-
terten / zum vierdten mal da sie jren
heiligen

heiligen Leib/nach dem sie enthauptet ward/ vnd Milch für Blut auß jr flosse/genommen/ vnd den von Alexandria bis auff den obristen Spiz vnd Gipffel des H. Bergs Synai mit jubiliereu getragen haben / da sie ihres Leibs bis vber die 300. jar gehüt haben / bis in vnser Frawenkloster vndē am Berg Synai / jetzt S. Catharinenkloster genandt / transferiert ist worden/ da dann ihr heilig Heylehumb in einer Sarch noch rhuet.

Zum sechsten mal list man von S. Pauln/ wie man im sein Haupte hab abgeschlagen/ seye Milch vnd Blut heraus geflossen/ Also geschah auch der H. Jungkfrauen daß in ihrer enthauptung auß irer Keelen Milch für Blut geflossen / zu einer anzeigung ihrer Keinigkeit vnd Keuschheit.

Zum sibendte begabet vnser Herz vnd Seligmacher S. Petrum mit einem klaren Liecht da er sterbē solt/ in welchem Liecht sein Seel ward auff

auffgenommen zu den ewigen Freuden / also kam auch ein Liecht vber S. Catharinen da sie im finsternen Kercker lag / also daß die Keyserin vnd Porphirius den Glantz nicht gedulden möchten / derenwegen sie auff die Angesichter niederfallē müssen / wie sie auch baldt darauff gläubig worden.

Zum achteten / wirdt dise Jungfraw auch verglichen mit dem heiligen Ritter Georgio / dem wurden scharpffe Räder gemache / da bathe er vnsern Herzen / daß er ihn diser Marter oberhübe / als baldt verbrachen die Räder vor des Tyrannen Augen / durch die Händ der Engel: Welche gnad auch diser H. Jungfrawen mitgetheylt ward / dann da sie die scharpffen Eysen in den Rädern ansah / entsatz sich das heilige Jungfräwlich Herz darvor / deswegen sie ihren Spons vnd Gemahel anruffet / mit ernstlichē Gebett / daß er sie diser vnjungfrewlichen Marter oberhübe / als baldt kamen
die

die Engel von Himmel zerbrachen
die Räder mit einem scheußlichen
Bngewitter / welches vil Heyden
vmbgebracht.

Zum neunnden / bewiese vnser
Herz S. Clemensē diese Gnad / daß
in seinem sterben die Engel ihm ein
Grab machten / darein sie ihne ver-
graben / Solche Gnad ward diser
H. Jungfrawen mitgetheylt / daß
nach ihrer enthauptung die Engel
den heiligen Leib von Alexandria
biß auff den Berg Synai (der wol
18. Tagreisen von Alexandria ligt)
getragen / allda ein Grab in einen
lauteren Felsen gemacht habē / dar-
inn sie den heiligē Leib diser Jungf-
frawen gelegt haben.

Zum zehendten / so bewise Gott
S. Nicolao die Gnad / daß auß sei-
nem Grab Del flosse / Diese Gnad
thäte G D I E S. Catharinen
auch / dann vor fahren auß ihrem
Grab vnd irem Gebein Del geflos-
sen ist / welches zu allerley Kranck-
heiten gut gewesen.

Zum

Zum eylffte/ bewise Gott Sanct
Margarethen dise Genad / daß sie
schön vnnnd edel war / darumb der
Richter ein solche Liebe zu ihr ges
wann/ daß er ihren begehrt/ vnd ihr
auch vil Guts verhiesse vmb ihr
schöne willen/ Gott aber gab ihr die
Gnad daß sie ihn verschmächet vnd
alles zeitlich Gut vnnnd Ehr vmb
Christi willen / Dise Gnad bewise
CHRISTUS auch seinem Gemahel
S. Catharinē, daß sie noch vil edler
war/ dan sie war eines Königs Co
stis Tochter/ vnd gar schön/ vñ von
wegen irer vberflüßigē schöne vber
kam der Keyser grosse Liebe zu ihr/
vnd sprach zu ihr/ Wann du meinen
willen vollbringest / sollte du in mei
nem Reich die nächst nach mir sein/
versprach jr auch vil Gut vnd Ehr/
wie er auch wollte ein Bildt nach jr
machen lassen/ wer für das gienge/
daß er dasselbige sollte anbetten / sie
aber verschmächet alle zeitliche Ehr/
Gut vnd Gelt diser Welt/ hielt al
lein sich an ihren Spons vnnnd Ges
mahel

J

mahel

mahel Jesum Christum/darumb sie
dann zuletzt ihr Leben mußt geben.

Zum zwölfften vnd letzten/so be-
weise vnser Herz vnd Gott dem heis-
ligen Dionysio die Genad / daß
Christus selbs zu ihm inn den Ker-
cker oder Gefängnuß kam / vnd
ihm seinen Leichnam selbs auß sei-
nen allerheiligsten Händen zu einem
Zeychē ewiger Liebe mittheylt hätt.
Also thät auch Christus seiner Ges-
pons vnd ewigen Gemahel S. Ca-
tharinen/dann er am 12. Tag zu jr
in den Kercker kam / vnd ihr auch
selbs mit seinen Göttlichē Händen
seinen zarten Fronleichnam zu ei-
nem Zehrfenning auß disem Ja-
merthal mittheylte/wie er dann zu-
vor auch gegen ihr mehr gethan/we-
der gegen einem anderen Heiligen/
als neulich da er sie mit einem Fin-
gerzing ime ewiglichen vermähles
hätt/da er zu jr redt dise Wort: O
Catharina du mein außgewählter
Gemahel/mit disem Fingerzing ver-
mähel ich dich mir in einem rechten
Chri-

Christenlichen Glauben / daß soll ein rechts wares Zeychen seyn / einer steten waren Liebe zwischen mir vnd dir / hie vnd dort ewiglichen / das sollte du meinet wegen behalten bis in dein Todt.

Darauß leichtlich abzunehmen / wie lieb dise H. Jungkfraw Gott dem Herren ihrem Spons vnd Gemahel gewesen seye. Darumb etlich nit vergebenlich schreiben / daß nach Maria der Himmelfönigin / sie die nächste sey / die bey Gott mit ihrem Fürbitt allermeisten vermöge / darvmb sie dan auch aller Catholischen gelehrten Leuthen Patronin / Advocatin vnd Fürmünderin ist / vnd ihr Festtag mit höchster Reuerenz / Solennitet vñ Ehren (wie zu Freyburg im Breyßgöw vnd anderen Orten der jährlich Augenscheyn mit sich bringt) begangen wirdt / die wolle auch mein vnd aller Catholischen bey Gott ein getrewe Advocatin seyn /

Amen.

J 2 Ellis

Etliche sonderbare Gebett
von Sanct Cathari-

nen.

D Heilige Jungfraw Cas-
tharin/
Die du auff den Berg
Synai/

Von Alexandria getragen/
Von Englen/ auff den Berg bes-
graben/

Zu obrist auff des Felsens spit/
Da man noch sieht der Engelsitz/
Wie sie deinen haben gehüt/
Dein Leib 300. jahr behüt/
Das in so vilen hundert jahren/
Kein Leyde ist ihme widerfahren:
Bis das durch ein himmlisch Gesicht
Von Gott die sach dahin gericht
Daz dein Leib vnder disen Berge/
Ins Kloster transferiert solle
werden:

Wie er dann jeh im Kloster dein/
In einer Sarch rhuet gar fein/
Darein er herzlich transferiert/
Die Seel im Himmel trium-
phiert/ 26.

Bis

Bis mein Fürsprecherin vor Gott/
 In aller meiner Angst vñ Noth/
 Wie er dir dann verheissen hat/
 Das er bisher noch gleyset hat/
 Was man in sein Namen dich bit/
 Das wölle er abschlagen nit.
 Darum O heilige Jungffraw fein/
 Das soll jekunder mein bit sein:
 Das ich mit dem Geist werd begabt/
 Den du in dein studieren ghabt/
 Der mich mit allen vnd höchstem
 fleiß/
 In mein studieren vnderwenß/
 Das Gott in Ewigkeit werd globt/
 Sein Heilgen auch/ ohn allen
 spot/ Amen.

Rhytmi Latini.

E St Costi Regis Filia,
 Martyr in Alexandria:
 Catharina Flos virginum,
 Inter spinas ceu Lilium:
 Quam deportarunt Angeli
 Ad summitatem Synai,
 Vbi non sine lumine
 In huius Montis culmine

J 3

Iaco.

Iacebat hæc puellula,
 In lapide, candidula:
 In auro vt Carbunculus,
 Vel Lapis Garamanticus,
 Trecentos annos integros
 Custodita per Angelos:
 Donec cœlestis visio
 Abbati in cœnocio
 Apparuit in somnio,
 Admonuit quem tertio,
 Vt transferat laudabilis
 Sacratum corpus Virginis
 In suum Monasterium,
 Radice Montis positum.
 Quod quæsiuerunt Monachi,
 Per Angelum admoniti,
 Qui fortem tum aduenerat
 Eis locum monstrauerat,
 In summitate Synai
 Sancti tutela Angeli.
 Hoc inuenerunt inclyti
 Qui aderant tum Monachi,
 Sepulchro puri lapidis.
 Formato sic ab Angelis.
 Cum summa Reuerentia
 Nec non obedientia,
 Portant

von S. Catharinen. 123

Portant in Monasterium
Hoc corpus per sanctissimum,
Vbi iacet (in arcula
Per quam fiunt miracula)
Caput sanctum, Reliquia
Quae supersunt sanctissime.
Ostenditur hęc oleam,
Quod sudatum, sanctissimum,
Ex ossibus laudabilis
Huius sacratae Virginis:
Et Arcula per candida
Quasi sit alabastrica,
Quae dicitur per celebris,
Quod facta sit ab Angelis
Nemo nouit materiam
Quamuis hanc vides integram.
Quiescunt hic Reliquia
Virginis sanctissime,
Quae non sine miraculo
Visuntur, & piaculo.
Tu igitur sanctissima
Catharina mitissima,
Cum Christi I E S V sponsula
Sis omnium Charissima:
Ora pro me, ne desinas,
Si postulat necessitas.

34

Mihi

*Mihi sis & vehiculo
 Mortis meæ periculo:
 Nec non meum Solatium,
 Me ducas ad Palatium
 Quo Christus personaliter
 Regnabit æternaliter
 Tecum & cum Archangelis,
 Electis atque Angelis.
 Amen.*

Ein ander Gebett.

D Milch vñ Blut / D jung-
 frau rein /
 Hab mich in hüt / S. Cas-
 tharein /
 Erwirb du mir nun allbereyt /
 Auß Herz begier den heiligen Geist /
 Der mich regier vnd sinn beleit /
 Mit gnaden Zier in Ewigkeit.
 Damit ich Gott lob / preys vñ ehr /
 Dhn allen Spott / in meiner Lehr /
 Mein jugendt künd weysen vnd
 lehrn /
 Daß sie sich gschwinde / zu Gott be-
 fehr / Amen.

Ein

Ein ander Gebett zu Gott.

Gott aller Barmhertzig-
keit/
Dir sag ich Lob in Ewig-
keit/

Daß du zu meiner besserung/
Vnd meiner ewigen tröstung/
So höchlichen begabet hast/
Ohn alle deine müß vnd last/
Die heilig Jungkfraw Marterin/
Jung Königin S. Catharin/
Welche/da sie achsehen jar/
Ein zartes/ schönß Jungkfräw-
lin war/

Hat sie dich ihren außewehle/
Vnd dich für ire Augen gstelle/
Als iren liebste Spons vñ Smaln/
In ihren Schrein vnd Herzens
Saal/

Dich hats in irem Herzen btrachte/
Vñ alle Freud der Welt verachte:
Vmb deinet willen hat sie wöllen/
Geschmächt vnd gmartert wer-
den sollen.

J 5 Daß

Daß sie allein nit wöllen meyden/
Sonder den bitren Tode gern
lenden.

Damit sie aber zu dir gsinde/
Zu ihrem Smahel eingehn kind/
In die Schlasskammer ihres Spons
Mit sonderem Göttlichem rum/
Ist ihr heiliger Leib mit Corden/
Gezeißlet vnd geschlagē worden/
In der Gefängnuß zwölff Tag
plagt/

An ihrem ganken Leib zerhagt/
Vmb jres Spons willen gestritten/
Groß Hunger wie auch Durst
erlitten.

Da sie aber gebettet helt/
Hast du dRäder zerschmetteret.
Damit der Jungkfräwliche Leib/
Bedeckt/ vñ vnvermacklet bleib:
Vñ die Glaubigē wurden gsterckt/
Die Vnglaubigen aber blehrt.
Da sie nun ihr Gebett verricht/
Vnd auff gehn Himmel ghebe
ihr Gesicht/

Hat sie der grimfsichtig Tyrān/
Maxentius der Gottloß Man/
Ent

Enthaupten durch den Hencker las-
sen/

Da Milch für Blut von ihr ge-
flossen.

Das hat damaln bedeut gar frey/

Das sie ein Jungkfraw ewig sey.

O wie war ihr so angenehm/

Das Schwert/das sie zum Län-
lin kem/

Ihres Gespons ins Paradenß/

Zum himmelischen Tanz mie-
ßenß/

Auß disem jämmerlichen Leyden/

Zum Wollust der ewigē Freudt.

Darumb mein Herz/ mein G^ott
verschaff/

Gib mir darzu ein solche krafft/

Vnd stercke/ dir allweg zu hulden/

Disem Jungkfräwlin nachzu-
folgen/

So in der Schmach gedultig gwe-
sen/

In Freuden traurig/ wie wir le-
sen.

In reichthum arm/ frölich im Creutz

In der Anfechtung Trost/ ohn
Geiz/ Wie

Wie auch willig in der arbeyt/
 Im guten bharzig allberent.
 Darumb sie Gott thäte begnaden/
 Daß ihr Leib ward von Englen
 tragen/
 Von Alexandria gantz frey/
 Bis auff den Berge Synai/
 Die Seel aber in Himmel ofiert/
 Da sie mit Gott jez triumphiere.
 Darum O Gott gib in mein Herz/
 Daß mir mißfall mit grossen
 Schmerzn/
 Der zentlich wollust/weltlich freud/
 Daß ich darüber hab herkleyd/
 Nū nur suche die himlisch freud.
 Daß mir gefall/was dir gefelt/
 Was dir mißfalt/werd abgestelt.
 Gib mir rechte Demütigkeit/
 Vnd rechte Lieb zur Keinigkeit.
 Daß ich ein Freud hab dir zu dienē/
 Vnd mich in deinem Creuz könd
 rhiemen.
 Daß ich dir folge/vnd dich lobe/
 Als warē Gott im Himel doben.
 Gib mir Rew vber meine Sündt/
 Die mich vmbgebē wie der Finde.
 Gib

Gib Fürsah zu bessern mein Leben/
 Im guten zu verharren eben.
 Bis du berüffest mich zumal/
 Auß dem ellenden Jamerthal/
 In deiner heiligen Gesellschaft/
 Vnd deren aller Gemeynschafft/
 Ins Leben das den Englen gemeyn/
 Vnd allen Auserwehlten dein/
 A M E N.

Ein ander Gebett zu S.
 Catharinen.

G Allerheiligste Jungfraw/
 Vnd aller ehrwürdigste
 auch/
 Du junge heilige Königin rein/
 Vnd edles Blüt S. Catharin:
 Du wöllst in allen Nöthen mein/
 Zu allen zeyten bey mir sein:
 Wie dir auch selbs verheissen Gott/
 Vnd noch bisher geleytet hat.
 Das er die alle wöll geweren/
 Die in jrn Nöthen dein begeren.
 Darumb wöllst in den Nöthē mein/
 Wie vorgmelde / allzeyt bey mir
 sein.

Wie

Wie du dem Bischoff von Mey-
landt/

In seine Nothē thätst beystandt:
Bewar mich mit deir Gnadenfluß/
Vor der ewigen Verdammuß.

Laß meine Feindt so mich vmbstan-
den/

Herwiderum zur Buß gelangen:
Zeyg mir zuletzt mit vnser Frawen/
Dein heiligs Angesicht anzuschau-
wen:

Auhtilge auch alle mein Sünden/
Die Gott dißmals in mir wurde
finden/

Diß alles in meins Heylands krafft
Werd durch dein Fürbitte abge-
schafft.

Erlöß mich von Trübsal/ Armüt/
Vor Schandt vnd Laster die
wehe thüt.

Vor Kranckheit Leibs/ vor Schandt
der Seel/

Vor hölscher vnd deß Fegfews
quell.

Vor meinen Feindē in der Höllen/
Die Tag vnd Nacht mir nach-
thun stellen. Vor

Vor meinen Feinden hie auff Erd/
 Bey denen ich bin ganz vnwerd.
 Hilff ihnen das ihr Nend vergang /
 Vnd differier die Sach nit lang.
 Treib sie zur Buß auff diser Erdē/
 Das sie nit ewig müssen sterben.
 Hilff mir in meinem leesten End/
 Wann sich die Seel vom Leib
 abwendt /
 Das ich mit dir dann allbereit /
 Gott lob in alle Ewigkeit /
 Die heylige Dreyfaltigkeit.

A M E N.

Versicul.

Hör zu / vnd sich du Tochter
 fein /
Vnd neng zu vns die Ohren
 dein /
 Dann vnser Herz ganz manigfalt /
 Der hat begehrt dein edle gestalt.

Collect.

Gott der du dem Moysi /
 Gabest auff dem Berg
 Synai /

Das

132 Etliche Gebett von S. Cathar.

Das Esak/oder die 10. Ebott/

Die der Mensch billich haltē sott:

Vnd andre Sachen mehr verricht/

Auff disem Berg / vermög der

Gschriffte.

Den Englen hast trewlich befohlen/

Daß sie den Leib Cathrinen ho-

len/

Zu Alexandria / den tragen

Auff den Berg Synai zbegra-

ben.

Durch ihrn Verdienst bitten wir

dich/

Daß sie vns führ ganz sicher-

lich/

Zu lezt zu dem Berg der da ist/

Unser lieber Herz Jesus Christ/

A M E N.



Ein



Ein schönes Liedt von
dem H. Leyden vnd Sterben
der hochwürdigen Jungkfrauen
vnd Martyrin S. Catha-
rinen.

Im Thon/ Wie das Wehhe-
nächig Liedt: Von Himmel
hoch da komm ich her/ &c.

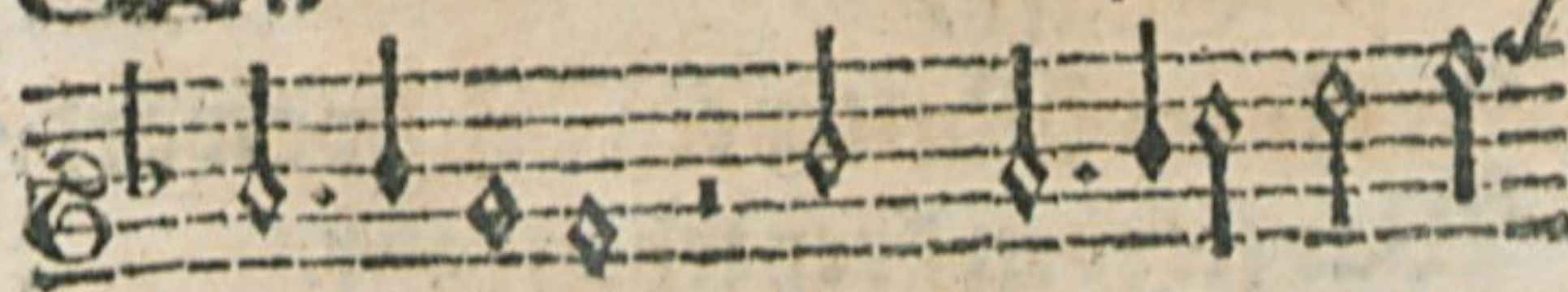
Mag durch dise Fugam mit zweyen
Stimmen gesungen werden/
wie folget.

In diapason post vnum
Tempus.

Der Nachsinger zehlet zwen Streich.



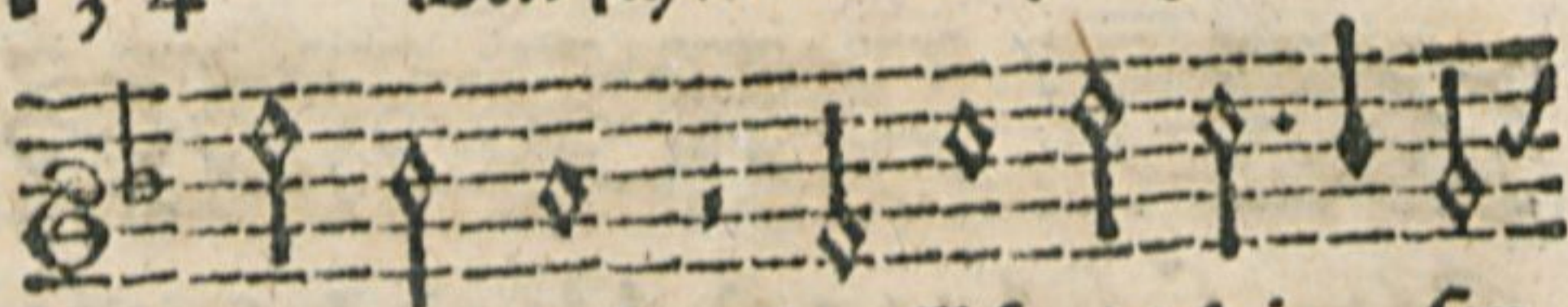
U der Hauptstatt Sac



la mi a/ In ' Ey prodis



ser Insu la/ Büng Co stus vor vil
B Jabs



Jahren saß/ Ein König di ser



In sul was.

In der Hauptstatt Salas
mia/

In Cypro diser Insula/
König Costus vor vil Jahren saß/
Welcher ein König der Insul waß.

²
Der hett ein schöne Tochter
werd/

Ihrs gleichen kaum auff diser Erd/
Den freyen Künsten wars ergeben/
Die fahrt ein rein vñ keusches leben.

³
Da ihr Vatter König Costus
Starb/

Ir Fraw Mutter ein Witwe ward/
War sie eben dreyzehen Jahr/
Zog mit ihr Mutter in gefahr.

⁴
Zog auß von Salamania/
Vnd kam gen Alexandria/

Ein

Ein zeyt ihr wohnung allda hett/
Vbt sich in zucht/ vnd im Gebett.

5
Ihr Nam der hiesse Catharein/
Das ist so vil/ als Keusch vnd rein/
Dem heiligen namen lebe sie nach/
Zum rechten Glauben war jr gach.

6
Ein Einsidel in Grecia/
Ein sonderlicher heilger Mann/
Der thet sie Geistlichen fast speisen/
Im rechten Glauben vnderweisen.

7
Also ward sie Christo fürgefelt/
Vnd von ihm zu ein Spons er-
wehlt/
Die er jm selbs vermehlt die fromme/
Mit einem Ring/ von Himmel
kommen.

8
Maxentius der Wüterich/
Hett seine Sachen dahin gricht/
Daz sie solt nennen seinen Sohn/
Solt doch von Abgöttern nit lon.

9
Da sie jek hett Achtzehen jahr/
Da nehere sich all ihr gefahr/

R 2 Der

236 Ein schönes Gesang
Der Keyser sie mit gwalt wolt
zwingen/
Sie solt den Göttern Opffer
bringen.

10.

Sie trat in Tempel also nein/
Verstöret all Abgötter sein/
Straffe ihn/ er wer fälschlich ver-
führt/
Die wider ihn starck Disputiere.

11.

Da er nun überwunden war/
Berüfft er bald ein grosse Schar/
Der Heydnischen Philosophen/
Wo er die in dem Landt bekem.

12

Darauff ließ er sie legen ein /
Das heilig Blut S. Catharein/
Drauff sand ihr Gott S. Michael
Zu trösten sie inn ihrem quel.

13

Der kam/wies in der Gefengnuß
lag/
Von Gott gesand/vom Himmel rab/
Der sterckt vnd tröstet sie zu Hand/
Vnd thet ihr ein starcken beystand.

14. EV

14
Er sprach/ Catharina Jungfraw
rein/

Bis nit traurig im Leyden dein/
Darffst dich nicht fürchten vor dem
Tode/

Gott hilfft dir schon auß aller noth.

15
Drumb er mich dir zum trost
gesandt/

Auß deinem Himmlichen Vatterlande
Zu dir Jungfraw/ drumb rüst dich
heut/

Es kommen zu dir weise Leut.

16
Die werden mit dir disputieren/
Drumb laß dich keines Wegs ver-
füren/

Bis bstendig bis ins Ende dein/
Der Geist Gottes wirt bey dir sein/

17
Er werde dich trösten in dein
nöthen/

Und ob man dich schon wurde
tödtten/

R 3

18. So

138 Ein schönes Gesang

So ist ein solcher Todt bald hin/
Bey dem Smahel wirst ewig sein

18

Darauff die H. Jungkfraw gut/
Sich gegem Engel gneigen thut/
Spricht Gottlich weißheit steh mir
bey/

In allen disen nöthen mein.

19

Gib ware wort in meinē Mund/
Daß ich die warheit reden kund/
Dann ich für mich bin schwach vnd
blöd/

Gott/gib mir ein/was ich jek red.

20

Der Engel sprach/biß tröst im
leyd/

Daß wirt dir bringen ewig freud/
Die Weyßen vberwindst du heut/
Von dir werden sie gläubig Leut.

21

Vnd werdē Christenlich gelödt/
Gemartert/von dem Keyser gnödt/
Ihr Blüt werdens vmb Christi
namen/

Bergiessen bald sie alle samen:

22. Im

22

Im Herzē also glücklich sterben/
Die Cron der Martyrer erwerben/
Also fahr ich jeh wider hein/
Der heilig Geist wirdt bey dir sein.

23

Der Keyser 50. zusamen bracht/
Den Weisen groß schänckungen
macht/
Wo sie köndten diß Blüt verföh-
ren/
Mit ihrem falschen disputieren.

24

Aber die Edle Jungkfraw werd/
Von Gott vnd heiligem Geist
gelehrt/
Die köndten sie keins Wegs vers-
föhren/
Sie thäts all ober disputieren.

25.

Als nun die Gehrten solcher
stunden/
Im Glauben würden überwun-
den/
Beredt die Jungkfraw dise sein/
Daß sie all Christen worden sein.

R 4

Dars

26.

Darab der Keyser großlich
zürnt/

Das er hefftig tobet vnd schwürmt/
Das sie Christum thäten bekennen/
Ließ alle 50. Weysen verbrennen.

27.

Nach dem nun jetzt der Wütte-
rich/

Im Brande die Weysen hin hätt
gricht/

Legt er wider in Gefängnuß ein /
Die edle Jungkfraw Catharin.

28.

Sie ward mit Scorpionē geschla-
gen/

Mit Hunger zwölff Tag vbel pla-
get/

Ir Brüst warden auch diser From-
men/

Im Kercker schandlich abgenom-
men.

29

Der Engel heylet ihre Glider/
Kam oft vom Himmel zu ihr wis-
der/

Wie

von S. Catharinen: 148

Wie auch Christus selbst zu jr kam/
Vnd allen kummer von jhr nam.

30.

Die Gnad ward jr von Gott ge-
geben/

Das sie noch auch bey irem Leben/
Den hauptman gnaüt Porphirium
Befehret hett/der war noch jung.

31.

Vnd nicht allein Porphirium/
Sonder 200. in eir sum/
Kriegsknecht wie auch die Keyserin
Faustina/ wie ich das vernim.

32.

Das thät dem Keyser den ver-
drieff/

Das er vier Räder machen ließ/
Mit Scharfack/ ließ die fürher tra-
gen/

Scharfack vnd Nägel darein schla-
gen.

33.

Da nun die Räder fertig waren/
Ein grosse suñ der Heyden scharē/
Herumbher stunden vmb d Jung-
frawen/

Disem Spectakel zuzuschawen.

R

5

34. Das

34.

Darob entsant sich d Jungfraw
rein/

Das edel Blut Sance Catharein/
Als sie die scharpffen Räder sach/
Dhngfahr mit disen Wortē sprach.

35.

O Herz du Spons vnnnd Gmas
hel mein

Nicht straff also dein Dienerein/
Mit einer solchen schweren pein/
Nimb heut von mir das Rad dahin.

36.

Dann diß keir Jungfrawen ges
blire/

O Herz dein Gnad werde heut ge-
spürt/

Zeh will gern leyden was du wilt/
Biß nun deß Rads halb gehn mir
mildt.

37.

Die wort konde sie nit gar auß
sprechen/

Gott thet sie gleich in puncto rechen
Der Heyden viertausent der zahl/
Erschlagen wurden vberal.

38. Ihr

38

Ihr Seel befahls in Gottes
Hend/

Christus kompt spricht die wort
behend/

Kom̄ her du außerwelle mein/
Mein aller liebste Catharein.

39

Mein Spons vnd Smahel/ an
die statt/

Die dir der Herz bereitet hatt/
In ewigkeit solt bey mir sein/
Herzliebste außerwehltte mein.

40

Da nun kein schmeichlen helffen
wolt/

Za weder Wort/ noch Gelt/ noch
Gold.

Ihr heiligs Haupt ward von ihr
genommen/

Darauß ist Milch für Blüt ge-
runnen.

41

Zur zeugnus ihrer Reinigkeit/
Die Engel haben sie beleit/
Von Alexandria getragen/
Auff den Berg Synai begraben.

41. Zu

44 Ein schönes Gesang

42

Zu obrist auff des Berges Spitz/
Sihet man noch der Engel sit/
Inn hertem Felsen eingegraben/
Da sie den Leib behütet haben.

43

Dreyhundert jar ist sie da glegē/
(Diz ist gwislich zu mercken eben.)
Bisz das im Kloster einem Abt
Ein Engel biz Drez zeiget hat.

44

Auß iren Beinen fließt ein Del/
Das dient zu manches Menschen
Quel/
Die es brauchen/ gleich in einer
Stund/
Von vil Kranckheiten werden
Gfund.

45

Die Saracenen nit allein/
Sonder vil Christen in gemein
Berehren den Platz vñ kornen dar/
Da Catharin begraben war.

46

Nach dem ihr heilger Leib ges
funden/

Ward

Ward Transferirt zur selben
Stunden/

Ins Kloster/in ein Sarch verstrickt
Das vnden an dem Berge ligt.

47

Vor irem end hat ihr verheissen/
Gott/das er bis hero geleistet/
Was man in ihrem namen bitt/
Wöll er gwislich abschlagen nit.

48

Druß bitten wir S. Catharin/
Das wöll vnser Patronin sein/
Nach irem Jungkfrwlichen sitten/
Allzeit Gott für vns trewlich bittē.

49

Das wir nach vnserem absterben/
Bey Gott die Himilisch gnad er-
werben/
Das vnser Engel vns beleyt/
Von hinnen in die ewig Freud.

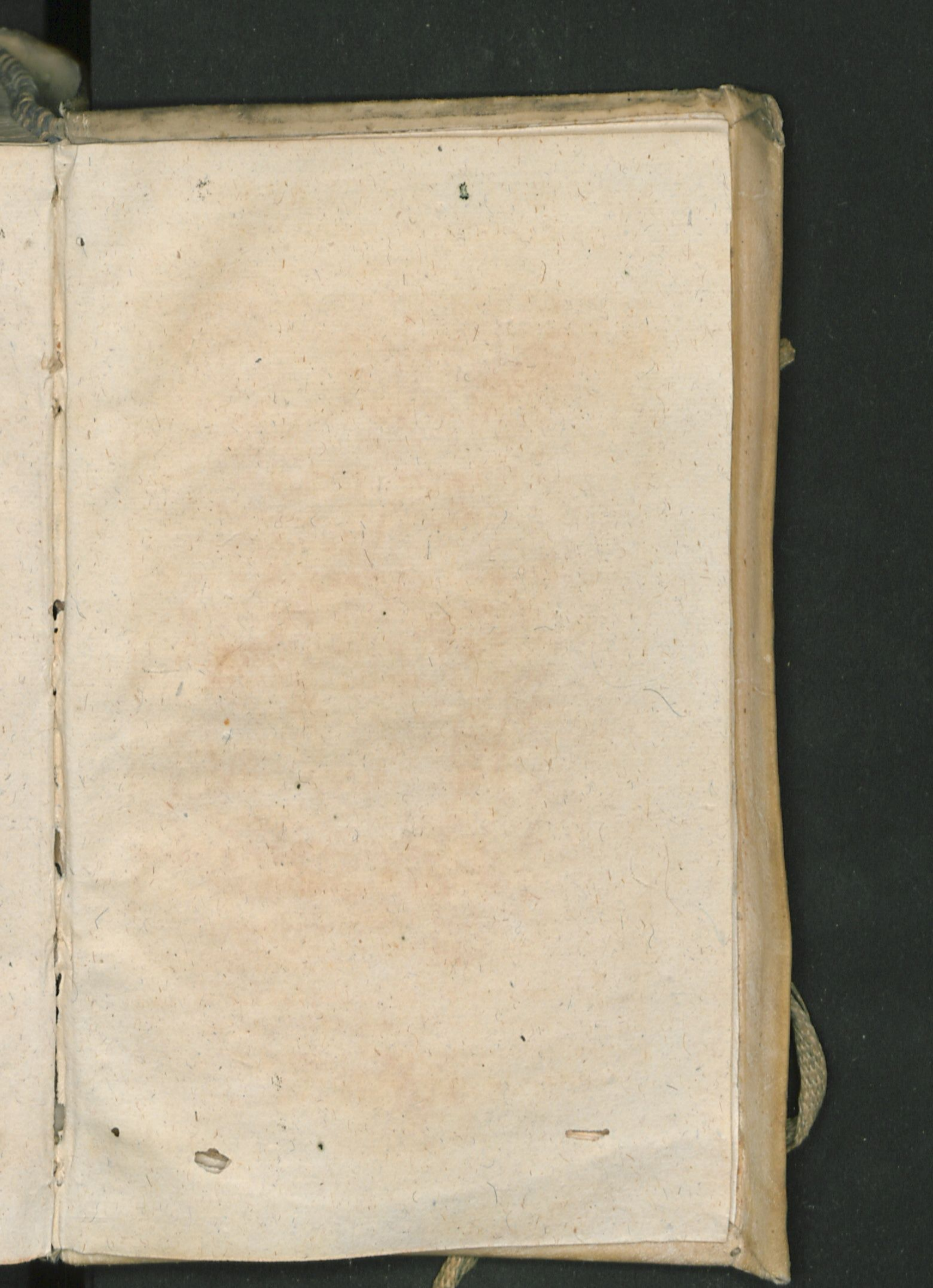
A M E N.



MAGISTER NICOLAUS GAV-
pius, in Insignia Ioannis Georgij
Tibiani.



Hac sunt signa, quibus Tibianorum inclyta fama,
Virtutes propter, per loca cuncta volas.
Quorum sic animos fidei constantia firmas,
Ut sibi corpus robore ferre solent.



AB: 37 $\frac{5}{K, 2}$

ULB Halle

3

003 135 772



186

W107







HOREB ET SYNAI MONTES DEI:

Das ist /

Artliche vnd lustige Beschreibung beyder namhafter / vnd in der ganken Welt bekandter heiligen Bergen / HOREB vñ SYNAI: von ihrer Form vnd Beschaffenheit: Item von Clöstern / Kirchen / Capellen:

Vnd

S. CATHARINEN, der H. Jungfrauen vnd Märterin Begräbnuß: sampt anderen denckwürdigen Sachen / auch Miracul / so sich an / vmb vnd bey / vnd auch auff diesen heiligen Bergen befinden / vnd besonder durch

S. Catharinen trewes Fürbitte vnd Heylthumb zugetragen: deren auch gutentheyls in Göttlicher heiliger Schrift Meldung geschicht.

Durch **IOANNEM GEORGIUM** Tibianum, der Catholischen Reichsstat Oberlingen latinischen Schulmeistern mit höchstem fleiß zusammen getragen.

Getruckt in **Costanz am Bodensee / bey Leonhart Straub.**

ANNO M. D. C.

A 3. im

